Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 225 — MITTWOCH, 26. SEPTEMBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Volle Freiheit für Italien

Westmächte heben alle Beschränkungen auf — Protest Moskaus erwartet

Washington, 25. September. (AP) Die USA, Großbritannien und Frankreich werden am Mittwoch eine gemeinsame Erklärung veröffentlichen, durch welche die Beschränkungen, denen Italien auf Grund des Friedensvertrages von 1947 bisher noch unterworfen war, seitens der Westmächte aufgehoben werden sollen. Die Revision des Friedensvertrages soll sich nicht allein auf die militärischen Klauseln beziehen, sondern auch die wirtschaftlichen Bestimmungen umfassen. Ferner wird erwartet, daß auch die Präambel des Vertrages, in welcher von der italienischen Schuld am Kriege die Rede ist, geändert werden wird.

Die Dreimächteerklärung stellt eine einseitige Regelung durch die Westmächte dar. Es wird erwartet, daß die Sowjetunion, die ebenfalls zu den Unterzeichnern des italienischen Friedensvertrages gehört, dagegen protestieren wird. Der sowjetische Einspruch wird durch die Westmächte jedoch voraussichtlich mit dem Hinweis beantwortet werden, daß Moskau schon vor längerer Zeit die Friedensverträge mit Ungarn, Bulgarien und Rumänien, zu deren Unterzeichnern auch die Westmächte gehören, eigenmächtig bereits in ähnlicher Weise gelockert hat. Es ist ferner zu erwarten, daß sich die Westmächte dafür einsetzen werden, daß Italien jetzt in die UNO aufgenommen wird; der italienische Aufnahmeantrag scheiterte bisher an dem sowjetischen Veto.

Die Stärke des italienischen Heeres war durch den Friedensvertrag auf 250 000 Mann, die Zahl der Flugzeuge auf 350 und die der Kriegsschiffe aller Art auf 132 festgesetzt worden. Da Italien zu den Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes gehört, werden diese Beschränkungen jetzt als nicht mehr erforderlich angesehen.

Die Dreimächteerklärung ist das Ergebnis des Staatsbesuches, den der italienische Ministerpräsident de Gasperi gegenwärtig der USA-Regierung in Washington abstattet.

Wird Triest geteilt?

Jugoslawischer Verhandlungsvorschlag

Washington, 25. September. (AP) Die jugoslawische Regierung sei bereit, in direkten Verhandlungen mit Italien eine Lösung des Triester Problems zu versuchen, erklärte am Dienstag der jugoslawische Botschafter in den USA, Popowitsch.

Popowitsch gab seine Erklärung nach einer fast einstündigen Unterredung mit dem USA-Außenminister Acheson ab. Er meinte, daß bei „gegenseitigem gutem Willen" eine Einigung erzielt werden könne. Die Verhandlungen könnten aber nicht auf der Grundlage der Erklärung der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs aus dem Jahre 1948 geführt werden, in der sich die drei Westmächte für die vollständige Rückgabe Triests an Italien ausgesprochen hatten.



Der Altar überstand die Brandkatastrophe

Der Hochaltar, eine kunstvolle Morbacher Holzschnitzarbeit, wurde nur leicht beschädigt, als am Vormittag des 23. September die Kirche und fünf Gehöfte des kleinen Hunsrückdorfes Haag niederbrannten. Der vermutlich durch Kurzschluß entstandene Brand brach in einem Bauernhaus aus und breitete sich durch Funkenflug fast über das ganze Dorf aus. Die Einwohner befanden sich gerade zum Gottesdienst in der Kirche. Bild: AP

Truman erleichtert Osthandel

Für Westeuropa lebenswichtig — Kongreßverbot aufgehoben

Washington, 25. September. (AP/dpa) Der Nationale Sicherheitsrat der USA hat für die westeuropäischen Mitgliedsstaaten des Atlantikpaktes und für die Bundesrepublik Deutschland einschließlich Westberlin das vom Kongreß beschlossene Verbot aufgehoben, nach dem Länder, die mit dem sowjetisch beherrschten Ostblock Handel treiben, keine amerikanische Unterstützung erhalten dürfen. Da sich dies allgemein gehaltene Verbot in erster Linie gegen die westeuropäischen Länder richtete, ist es damit praktisch gegenstandslos geworden.

Der Nationale Sicherheitsrat der USA, der im Jahre 1947 geschaffen wurde, steht unter dem Vorsitz des Präsidenten Truman. Weitere Mitglieder sind der USA-Außenminister und der Verteidigungsminister. Eine Reihe von Staaten, darunter Österreich und Norwegen, hatte der Rat bereits früher von dem Kongreßentscheid ausgenommen. Seinen jetzigen Beschluß begründete der Rat damit, daß die Aufhebung des Verbotes für die westeuropäischen Länder im Interesse der Sicherheit der USA liege. Die zur Zeit noch vom Westen nach dem Osten gehenden kriegswichtigen Waren seien in erster Linie Güter von zweitrangiger Bedeutung, die exportiert würden, um dafür lebenswichtige Güter einkaufen zu können.

Streng geheim!

Schweigepflicht für amerikanische Beamte

Washington, 25. September. (AP) Präsident Truman unterzeichnete ein Dekret, nach dem die militärischen Geheimhaltungsvorschriften der USA auf alle Zivilbeamte und Angestellte im Regierungsdienst ausgedehnt werden. Ihnen ist künftig untersagt, über Dinge zu sprechen, deren Weitergabe den „politischen Feinden des Landes" helfen könne.

Zweck der Anordnung sei, so heißt es, alle Veröffentlichungen zu verhindern, die die Sicherheit der USA gefährden könnten. Die Freiheit der Presse und des Rundfunks werde jedoch nicht beschnitten. Die Anordnung stelle auch keine Zensurmaßnahme dar sondern verpflichte die Beamten lediglich bei staatsgeheimen Dingen zum Stillschweigen. Nach der Anweisung müssen alle Stellen, die mit dem amerikanischen Verteidigungsprogramm zu tun haben, das geheime Material in vier Stufen einteilen: streng geheim, geheim, vertraulich und nicht zur Veröffentlichung.

Propaganda-Amnestie?

SED-Regierung will politische Gegner entlassen

Berlin, 25. September. (dpa) In der Sowjetzonenregierung wird, wie dpa aus zuverlässiger Quelle erfährt, zur Zeit erwogen, bestimmte politische Häftlinge in der Sowjetzone freizulassen, die wegen ihrer politischen Gegnerschaft gegen das Sowjetzonenregime verhaftet wurden. Im Hinblick auf die von der Volkskammer vorgeschlagene gesamtdeutsche Beratung verspricht man sich von einer solchen Freilassung eine besondere propagandistische Wirkung.

Nach Unterlagen des in Westberlin tätigen „Untersuchungsausschusses freiheitlicher Juristen" werden gegenwärtig insgesamt etwa 24 800 Männer und Frauen in den Haftanstalten der Sowjetzone wegen angeblicher oder echter politischer Gegnerschaft zum Sowjetzonenregime festgehalten. Etwa 500 davon seien Jugendliche, die zum Zeitpunkt ihrer Festnahme größtenteils 14 bis 16 Jahre alt gewesen seien.

Besatzungsstatut fällt Frühjahr 1952

Adenauer und Oberkommissare „in den großen Grundlinien ziemlich nahegekommen"

Bonn, 25. September. (Eigenbericht) Dr. Adenauer und die Hohen Kommissare seien sich bei ihrem Gespräch auf Schloß Ernich „in den großen Grundlinien ziemlich nahegekommen", erklärte am Dienstag ein Sprecher der Bundesregierung. Auf beiden Seiten sei „das Bestreben vorhanden, so schnell wie möglich zu einem Resultat zu kommen". Die Bundesregierung rechne damit, daß die deutsch-alliierten Verhandlungen schon in vier bis sechs Wochen beendet sein werden. Auch nach der Unterzeichnung der Verträge würden aber voraussichtlich noch zwei bis vier Monate vergehen, bis sie von den Parlamenten ratifiziert seien. Erst danach, also etwa im Frühjahr 1952, könne das Besatzungsstatut fallen. Der Sprecher betonte, daß es sich nicht lediglich um eine Ablösung des Besatzungsstatuts und eine Erweiterung der deutschen Zuständigkeiten handeln werde. Vielmehr werde das gesamte Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten auf eine völlig neue Basis gestellt werden.

Dr. Adenauer erstattete am Dienstag dem Bundeskabinett über seine Besprechungen mit den Hohen Kommissaren Bericht. Einzelheiten über die Stellungnahme des Kabinetts zu den alliierten Vorschlägen wurden nicht bekanntgegeben. Zu Beginn der Sitzung des Kabinetts, das am Dienstag den zweiten Jahrestag seines Bestehens beging, hatte der Bundeskanzler den Ministern seinen Dank für die bisher geleistete Arbeit ausgesprochen. Namens seiner Kollegen erwiderte Dr. Lukaschek als der an Jahren älteste Minister, daß der sichtbare Fortschritt auf allen Gebieten nicht zuletzt ein Verdienst des Kanzlers sei.

In Bonn wird darauf hingewiesen, daß eine schriftliche Unterlage der Richtlinien, welche die drei Außenminister den Hohen Kommissaren für die Verhandlungsführung mit Dr. Adenauer erteilt haben, bisher nicht vorliegt. Aus dieser Tatsache wird geschlossen, daß die Abmachung der geplanten deutsch-alliierten Verträge von Dr. Adenauer und den Hohen Kommissaren gemeinsam erarbeitet werden soll. Der „Deutschland-Union-Dienst", der parteiamtliche Pressedienst der CDU, betont zu den kommenden Verhandlungen, ihr Kern sei die Wiederherstellung einer echten hoheitlichen Handlungsfreiheit. Inwieweit dann Teile dieser Hoheitsrechte auf internationale Gemeinschaften übertragen würden, werde durch freie deutsche Entschlüsse bestimmt.

Als freundliche Geste wird in Bonn empfunden, daß die gemeinsamen Verhandlungen nicht auf dem Petersberg — dem Amtssitz der Hohen Kommission —, sondern jeweils auf dem Wohnsitz des amtierenden Vorsitzenden stattfindet. Auf Schloß Ernich war am Montag neben den Flaggen der drei Westmächte auch die schwarzrotgoldene Fahne gehißt worden.

SPD-Standpunkt unverändert

Unterredung Adenauer — Schumacher

Bonn, 25. September. (Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Dienstag eine mehr als zweistündige Aussprache mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher. Dr. Adenauer unterrichtete den Oppositionsführer über seine Besprechungen mit den Hohen Kommissaren. Der Unterredung wohnten Staatssekretär Hallstein, Ministerialdirektor Blankenhorn und der 2. Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, bei. Nach der Unterredung sagte Dr. Schumacher: „Wir haben den Standpunkt der SPD präzisiert, und er ist unverändert." Von Regierungsseite wurde erklärt, es stehe noch nicht fest, ob ein weiteres Gespräch Adenauers mit Schumacher stattfinden werde.

„Nur eine Partei . . ."

Hemmungslose SPD-Propaganda im DGB

Köln, 25. September. (Eigenbericht) Der stellvertretende Vorsitzende des DGB, Georg Reuter, erklärte auf einer Tagung der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen in Köln, daß der DGB keineswegs alles überspielen wolle und auch kein Monopol suche. Sein Verhältnis zu den einzelnen Parteien aber werde er nach ihrer Haltung gegenüber dem DGB und seinen Forderungen einrichten. „Wir werden nie vergessen", so sagte er in diesem Zusammenhang wörtlich, „daß es nur eine Partei gibt, die seit ihrer Gründung die Forderung der arbeitenden Menschen und der Gewerkschaft vertreten hat, nämlich die SPD."

Eine ähnliche Äußerung hatte das Bundesvorstandsmitglied Böhm auf dem vorjährigen Parteitag der SPD getan. Das hatte damals zu Beschwerden wegen Verlassens der parteipolitisch neutralen Linie des DGB geführt. Reuter suchte deshalb seine Erklärung insofern abzuschwächen, als er meinte, seine Feststellung habe nichts mit der parteipolitischen Neutralität zu tun und verpflichte kein Gewerkschaftsmitglied zu einer bestimmten parteipolitischen Linie. Im Anschluß daran polemisierte er stark gegen die FDP, die nicht erwarten könne, daß die Gewerkschaften sie aus einer falschen Neutralitätsauffassung heraus unterstütze. Wer die Gewerkschaften wolle, müsse sie ganz wollen und sie nicht nur im Zeichen der Not suchen.

„Hochverräter" Meisel

Wien, 25. September. (AP) Den scherzhaften Vorwurf, „Hochverrat an Österreich" verübt zu haben, macht eine Wiener Zeitung dem österreichischen Rundfunksprecher Heribert Meisel, der am Sonntag für die deutschen Sender über den Fußballkampf Deutschland — Österreich berichtete. Unter Hinweis auf die außerordentlich lebhafte Reportage beklagt sich das Blatt, daß der Sprecher der Sendegruppe „Rot-Weiß-Rot" mit „fliegenden Fahnen in das Lager des Gegners übergegangen" sei. Meisel, so schreibt das Blatt, „berauschte sich förmlich an den Toren der deutschen Mannschaft und wurde so zum Hochverräter".

„Höfliche" Ausweisung aus Persien

London: Äußerst ernste Lage — Sturmszenen im persischen Parlament

Von unserem Londoner Korrespondenten

London, 25. September. Die britische Regierung trat am Dienstagnachmittag zu einer Sondersitzung zusammen, um die erneute Zuspitzung der britisch-persischen Beziehungen zu beraten. Diese ist dadurch entstanden, daß der persische Ministerpräsident Mussadiq wenige Stunden zuvor die Ausweisung aller britischen Ölfachleute innerhalb der nächsten acht Tage angeordnet hatte, gleichgültig, ob sie sich noch entschließen sollten, in die Dienste der persischen Ölgesellschaft zu treten oder nicht. Damit haben die Perser gerade die Drohung wahr gemacht, die zu vermeiden sie Harriman nachdrücklich gebeten hatte. Durch diese letzte Zuspitzung ist nach Ansicht politischer Kreise in London eine äußerst ernste Lage entstanden.

Die Perser ihrerseits scheinen jedoch einen offenen Konflikt vermeiden zu wollen. Sie gehen mit aller Höflichkeit vor, ermahnen ihre Landsleute, die „traditionelle persische Gastfreundschaft" walten zu lassen, um den englischen Angestellten den Abzug soweit wie möglich zu erleichtern. Für die britische Regierung ergibt sich daraus eine delikate Situation. Sie hat versprochen, die Engländer in Abadan zu schützen, falls es notwendig wäre. Wenn es aber nichts zu schützen gibt, sind ihnen die Hände gebunden, wenn sie sich nicht einseitig als Angreifer hinstellen wollen.

In der persischen Abgeordnetenkammer kam es am Dienstag zu stürmischen Szenen, als der Ausweisungsbefehl der Regierung bekannt wurde. Die Opposition richtete ihre bisher heftigsten Angriffe gegen Mussadiq, doch stellte der Regierungschef nicht die Vertrauensfrage. Der Oppositionsführer versicherte, daß Mussadiq durch seine Politik Persien in eine kommunistische Revolution hineintreibe.

900 000 Engländer unter Waffen

London, 25. September. (dpa) Der britische Schatzkanzler Gaitskell kündigte am Dienstag in London an, Großbritannien werde in Kürze 900 000 Mann unter Waffen haben. Von zehn erwachsenen Engländern werde jeweils einer entweder Soldat oder in der Rüstungsindustrie beschäftigt sein.

Fahrzeuge regelmäßig überprüft

Regierungsverordnung will Verkehrssicherheit erhöhen — Keine Zusatzlampen

Bonn, 25. September. (dpa) Zur Verhütung von Verkehrsunfällen hat die Bundesregierung dem Bundesrat am Dienstag einen Verordnungsentwurf zugeleitet, der die Sicherheit im Straßenverkehr erhöhen soll. In der Hauptsache sollen die Zulassung von Kraftfahrzeugen erheblich kritischer als bisher gehandhabt und alle Fahrzeuge regelmäßig überprüft werden. Die Bundesregierung möchte die Verordnung noch in diesem Jahr in Kraft setzen.

Bei regelmäßigen Fahrzeugüberprüfungen sollen alle für die Verkehrssicherheit wesentlichen Teile und Einrichtungen, einschließlich der Geräusch- und Rauchentwicklung, kontrolliert werden. Zusatzlampen, mit Ausnahme von Nebellampen, den Kurvenlampen, Breitstrahler und ähnliche sind verboten. Nebellampen dürfen nur bei Nebel und Schneefall eingeschaltet werden. Zur erhöhten Sicherheit bei Nachtfahrten werden zwei Rückstrahler vorgeschrieben. Schließlich sollen die Standlichter auch bei eingeschaltetem Fernlicht brennen, damit bei plötzlichem Ausfall des Fernlichts das Fahrzeug noch kenntlich ist. Lastwagenzüge von über 14 Metern Länge oder einem Gewicht von über 9 Tonnen müssen am Heck einen Signalverstärker einbauen, damit der Lastwagenfahrer die Signale überholender Fahrzeuge besser hören kann.

Ab 1952 einheitlicher Schulbeginn

Bonn, 25. September. (dpa) Von 1952 an wird das Schuljahr in allen Bundesländern einheitlich im Frühjahr beginnen. Auch Bayern wird dann zu Ostern die ABC-Schützen einreihen und die Schüler, wenn die Leistungen es eben zulassen, in eine höhere Klasse versetzen. Das bayrische Kultusministerium bereitet eine entsprechende Gesetzesänderung vor. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat den Bundestag über diesen bayrischen Schritt unterrichtet. Seine Mitteilung ist eine Antwort auf einen Bundestags-Beschluß über den einheitlichen Schulbeginn in allen Bundesländern.

Drei Verfassungsklagen der SPD

Bonn, 25. September. (dpa) Die sozialdemokratische Fraktion im Bundestag hat dem Bundesverfassungsgericht zwei Klagen gegen die Bundesregierung und eine gegen den Bundestag zugeleitet. Die erste Klage wendet sich dagegen, daß das Petersberg-Abkommen nicht vom Parlament ratifiziert worden ist, was nach Meinung der SPD unerläßlich für das Inkrafttreten gewesen wäre. In der zweiten Klage wird aus dem gleichen Grunde die Rechtsgültigkeit des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens bezweifelt. In der dritten gegen den Bundestag gerichteten Klage wird die mit Mehrheit vorgenommene Änderung der Geschäftsordnung, daß Finanzvorlagen nur unter Nachweis der erforderlichen Deckung angebracht werden können, als verfassungswidrig bezeichnet.

Wiedergutmachung für Juden

Erklärung Adenauers vor dem Bundestag

Bonn, 25. September. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Donnerstag im Namen der Bundesregierung vor dem Bundestag in einer Erklärung die deutsche Bereitschaft aussprechen, den moralischen und materiellen Schaden wieder gutzumachen, der dem jüdischen Volk von dem nationalsozialistischen Regimes zugefügt worden ist.

Man nimmt an, daß in der Erklärung des Bundeskanzlers zum Ausdruck kommt, daß eine Wiedergutmachung des materiellen Schadens nur im Rahmen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes möglich ist. Auch dürfte die Versicherung abgegeben werden, daß die Bundesregierung alles unternimmt, um künftig antisemitische Tendenzen in der Bundesrepublik zu verhindern. Die Bundesregierung plant, im Zusammenhang mit der Erklärung des Bundeskanzlers ein Wiedergutmachungsgesetz für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus vorzulegen.

Würden Sie Manstein freilassen?

„Der Schatten Deutschlands" wird auf den britischen Neuwahlen liegen

London, 25. September. (dpa) Unter der Überschrift: „Der Schatten Deutschlands auf deinem Wahlzettel" versucht der konservative „Daily Express" am Dienstag, die Deutschlandfrage in den britischen Wahlkampf zu ziehen. Das Blatt stellt die Frage: „Würden Sie Manstein freilassen?" und zitiert dann ausführlich das soeben erschienene Manstein-Buch des Labourabgeordneten Paget, der den Generalfeldmarschall in dessen Hamburger Prozeß als Anwalt verteidigte und in seinem Buch die Freilassung Mansteins fordert. (Anmerkung der Redaktion: Die „Rheinische Post" machte vorgestern in einem dreispaltigen Artikel unter der Überschrift „Wäre von Manstein Engländer gewesen" auf das Buch aufmerksam.) **Im Anschluß an die Zitate aus dem Buch schreibt der „Daily Express" wörtlich: „Innerhalb weniger Monate wird die Bonner Regierung wohl die Freilassung Mansteins und der anderen Kriegsverbrecher-Feldmarschälle verlangen. Ein Kreuz auf dem Wahlzettel kann die Partei bestimmen, die dann die Entscheidungen zu treffen hat."**

Der „Daily Express" findet jedoch auch die Möglichkeit, eine Labourstimme zu zitieren, die gegen die Freilassung verurteilter deutscher Offiziere ist. Unter der Überschrift „Was Shawcross sagt" berichtet er, der ehemalige Ankläger im Nürnberger Prozeß und jetzige Handelsminister in der Labourregierung, habe erklärt: „Ich bin völlig gegen eine Politik, die eine Reinwaschung dieser verurteilten Kriegsverbrecher bedeuten würde. Ich glaube, daß sie gerecht verurteilt sind, und zwar wegen Verbrechen abscheulicher Art." In einzelnen Fällen könne eine Überprüfung der Urteile von Zeit zu Zeit aus menschlichen Gründen, etwa wegen Krankheit, notwendig werden. Eine allgemeine Amnestie aus politischen Gründen komme jedoch nicht in Frage.

Ein zweiter Artikel auf der gleichen Seite trägt die Überschrift: „Würden Sie Deutschland bewaffnen?" Die deutsche Aufrüstung sei Dynamit für die Labourleute, wird darin erklärt. Morrison würde die Entscheidung lieber nach der Wahl treffen. Aber dann werde er vielleicht nicht mehr an der Regierung sein, so daß er den unpopulären Schritt nicht selbst zu tun brauche. Möglicherweise hätten Attlee und Morrison die Neuwahlen deshalb jetzt angesetzt, um die schwere Entscheidung noch einmal hinauszögern zu können.

Adenauer trifft Churchill

Bei dem London-Besuch Anfang Oktober

Bonn, 25. September. (Eigenbericht) An den Terminen für die Reise des Bundeskanzlers nach London habe sich nichts geändert, erklärte ein Sprecher der Bundesregierung am Dienstag in Bonn. Der Kanzler werde bei seinem Besuch, der vom 8. bis 13. Oktober stattfinden soll, nicht nur mit den Mitgliedern der Regierung, sondern auch mit führenden Vertretern beider Parteien zusammenkommen. Dabei sei es durchaus möglich, daß Dr. Adenauer auch eine Begegnung mit Churchill haben werde.

In einem Teil der britischen Presse war die Vermutung aufgetaucht, daß der Besuch Dr. Adenauers mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen verschoben werden würde. Gerade diese Tatsache macht es aber nach Auffassung diplomatischer Kreise wahrscheinlich, daß der Kanzler nicht nur mit Attlee, sondern auch mit Churchill als dem möglichen künftigen Regierungschef zusammentrifft. Eine solche Handhabung in Übergangszeiten entspricht britischer Gepflogenheit. Man erinnert daran, daß an der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 nicht nur der damalige Premierminister Churchill, sondern auch der Oppositionsführer Attlee teilnahm, da um jene Zeit ebenfalls Wahlen in England vor der Tür standen.

Stürme im Ärmelkanal

London, 25. September. (dpa) Seit Montag herrschen an der britischen Westküste und im Ärmelkanal heftige Stürme. Am Dienstag verringerten schwere Regengüsse die Sicht, und die Stürme erreichten Geschwindigkeiten bis zu 80 Stundenkilometer. Die Küstenschiffahrt hat ihre Tätigkeit vorübergehend eingestellt. An der Südküste von Devon suchte ein holländisches U-Boot im Hafen von Torbay Schutz.

Politik — kurz gefaßt

In Nordrhein-Westfalen ist mit der Wiedereinführung der Rettungsmedaille zu rechnen, da der Hauptausschuß des Landtages am Dienstag die Regierungsvorlage über die staatliche Anerkennung von Rettungstaten durch Verleihung der Medaille angenommen hat.

Die SPD-Fraktion verlangt in einem Antrag an den Bundestag, daß bei den Besatzungsmächten arbeitende Deutsche nicht zum Dienst mit der Waffe herangezogen werden.

Zwischen Luxemburg und der Bundesrepublik wurde ein Abkommen über die Pflege der deutschen Soldatengräber in Luxemburg paraphiert.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Die andere Seite

da- Seit Montag ist die Bundesrepublik auch formell eingeladen, einen militärischen Beitrag für die Verteidigung des Westens zu leisten. Das ist keine Überraschung, sondern stand seit langem zu erwarten. Ebensowenig überrascht es, daß sie dabei „gleichberechtigter Partner im Rahmen einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft" werden soll. Die gleichzeitig abgegebene Versicherung, die darüber abzuschließenden Abkommen würden „einen völligen Wandel in den Beziehungen zwischen den drei alliierten Mächten und der Bundesrepublik" zur Folge haben, wirkt daneben als Selbstverständlichkeit. Was damit gemeint ist, wurde in dem darauf folgenden Satz des alliierten Kommuniqués erläutert: Die Ablösung des Besatzungstatuts und die Auflösung der alliierten Hohen Kommission.

Eins scheint nach dem Kommuniqué festzustehen: Daß Deutschland zumindest militärisch Gleichberechtigung zugestanden werden soll. Damit wäre eine gewisse Sicherheit davor gegeben, daß deutsche Kontingente als „Kanonenfutter" verwendet oder im Vorfeld „verheizt" werden können. Deutsche hätten nach diesem Passus auch bei der strategischen Gesamtplanung der Verteidigung Europas gegen eine mögliche, aber zur Zeit nicht wahrscheinliche Aggression des Ostens mitzusprechen. Wie aber ist es mit unserer politischen Gleichberechtigung, die gleichbedeutend mit der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität sein müßte? Die Ablösung des Besatzungsstatuts und die Auflösung der Hohen Kommission wären sicher Fortschritte auf dem Wege zu diesem Ziel. Wieweit wir ihm nahekommen, werden jedoch erst die kommenden Verhandlungen ergeben können. In ihnen muß auch geklärt werden, was unter den „gewissen Sonderrechten" zu verstehen ist, die sich die Alliierten in bezug auf die Stationierung alliierter Streitkräfte in Deutschland, den Schutz der alliierten Sicherheit sowie auf Fragen Berlins und Gesamtdeutschlands einschließlich einer künftigen Friedensregelung und der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands vorbehalten.

Die grundsätzliche Bereitschaft der Bundesregierung, einen militärischen Beitrag zur Verteidigung des Westens zu leisten, wird von dem größten Teil der westdeutschen Bevölkerung verstanden. So scharf die Angriffe der Opposition auf die Außenpolitik Dr. Adenauers auch sein mögen, „Ohne-mich-Stimmung" verraten sie nicht. Sie beziehen sich vielmehr im wesentlichen auf die Voraussetzungen, unter denen die Bundesrepublik den Beitrag leisten soll und kann. Aber nicht nur die Opposition möchte Gleichberechtigung und dann Verhandlungen über den Verteidigungsbeitrag. Die alliierten Außenminister wollen dagegen — und das nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Stimmung in ihren Ländern — den umgekehrten Weg gehen. Der Bundeskanzler vertraut darauf, daß beides in einem unlösbaren Zusammenhang steht, der nicht vom Standpunkt des „do ut des", des „Gib, daß dir gegeben werde", gesehen werden darf, sondern vor allem unter dem Gesichtspunkt der bestehenden Drohung Europas zu beurteilen ist. Er wird aber darauf dringen müssen, daß dies in jeder Phase der Verhandlungen auch zum Ausdruck kommt. Von dem Verständnis, das seine Verhandlungspartner dafür aufbringen, wird es abhängen, worauf in der Öffentlichkeit der Akzent zu liegen kommt, auf den Fortschritt in Richtung Gleichberechtigung oder auf die bereits erwähnten und weitere nichterwähnte Vorbehalte.

Wir haben an dieser Stelle anläßlich der Washingtoner Konferenz darauf hingewiesen, daß Politik die Kunst des Möglichen sei. Damals richtete sich das gegen die Schumachersche These des Alles oder Nichts. Wenn wir heute noch einmal an das Bismarckwort erinnern, so deshalb, um die alliierte Seite darauf aufmerksam zu machen, daß die parlamentarischen Möglichkeiten des Kanzlers nicht unbegrenzt sind. Er hat in entscheidenden Fällen bisher im Bundestag sich immer eine Mehrheit zu verschaffen gewußt. Er würde sie sich wahrscheinlich auch in diesem Fall zu sichern wissen. Damit wäre jedoch die Notwendigkeit nicht aus der Welt geschafft, die erstrebten Abkommen und den Verteidigungsbeitrag sowie die dadurch notwendig werdenden gesetzgeberischen Maßnahmen mit einer Mehrheit im Bundestag zu verabschieden, die diese Dinge heraushebt aus dem innerpolitischen Streit und der Parteipolitik. Ihre Lösung muß parlamentarisch so unterbaut werden, daß sie außerhalb der Diskussion steht. Sonst wird sie — man denke nur z. B. an eine Wiedereinführung der Wehrpflicht — nicht als richtig und rechtens, sondern nur als gesetzlich sanktionierter Zwang empfunden werden.

Eine Politik, die das mit Gewißheit Kommende vorwegnimmt, ist immer erfolgreicher gewesen, als jene Haltung, die sich am besten durch die Wörtchen „zuwenig und zu spät" charakterisieren läßt. Daran sollte die alliierte Seite, daran sollte aber auch die innerdeutsche Opposition in den nächsten Monaten öfter denken. Dann ergäbe sich aus Zugeständnissen der einen, Verzichten der anderen Seite wahrscheinlich die im Interesse unserer Sicherheit und der Sicherheit Europas wünschenswerte Regelung.

Österreichische Regelung für Altbauten

Miete für zwei Schachteln Zigaretten

Von unserem Wiener Korrespondenten

Die Frage der Altbaumieten und eines einigermaßen gerechten Ausgleichs zwischen Alt- und Neubauwohnungen wird auch in Deutschland stark diskutiert. Dabei wird die Forderung nach Erhöhung der zurückgebliebenen Mieten mit gleicher Heftigkeit erhoben und abgelehnt; erhoben, weil die stark gestiegenen Aufwendungen der Althausbesitzer kaum noch von den Mieten gedeckt werden, abgelehnt, weil von einer Erhöhung eine weitere Verschärfung des Lohn-Preis-Konflikts befürchtet wird. Das österreichische Beispiel ist ohne Zweifel für uns nicht nachahmbar, schon weil die Unterschiede dort viel krasser sind; trotzdem ist es auch für die innerdeutsche Diskussion nicht ohne Reiz.

Der Wiener Arbeiter Gustl Swoboda zahlt bis jetzt für seine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung eine Grundmiete von 12 Schilling (etwa 2,40 DM). Diese Wohnung kostet auf Grund des vor einigen Tagen im Parlament beschlossenen Mietgesetzes ab 1. November 54 Schilling mehr. Für das häusliche Budget Swobodas ist das keine Belastung, denn zu seinem Lohn erhält er von der Firma, bei der er beschäftigt ist, die gesetzliche Mietbeihilfe von 30 Schilling im Monat; seine Frau, die als Putzfrau arbeitet, bekommt die gleiche Beihilfe. Die Swobodas haben also mit der Erhöhung der Mieten noch 6 Schilling gewonnen. Anders liegen die Dinge bei seinem Nachbarn, einem freien Schriftsteller, der bisher für seine Fünf-Zimmer-Wohnung eine Grundmiete von 33 Schilling zahlte, aber dafür in Zukunft ohne Mietbeihilfe 166 Schilling (33 DM) aufbringen muß. Aus diesen beiden Beispielen sieht man, daß die Erhöhung der Altmieten für einen großen Teil der Arbeiterschaft so gut wie keine direkte Belastung ist. Für die Angehörigen des Mittelstandes dagegen bedeutet die Heraufsetzung des Zinses, der gemessen an den Neumieten immer noch gering ist, eine beträchtliche Mehrausgabe. Hinzu kommt noch, daß die auf sozialistische Initiative eingeführte Mietbeihilfe, für die die Wirtschaft aufzukommen hat, vermutlich auf die Preise überwälzt werden wird.

In Österreich durften bisher die Mieten der Altwohnungen, die vor 1917 vermietet waren, auf Grund eines Gesetzes aus der Zeit des ersten Weltkrieges nicht erhöht werden. Weit über die Hälfte der Bevölkerung wohnt in solchen Altwohnungen. Selbst die bescheidenste Anpassung der Mietzinse an die verschiedenen Geldabwertungen oder die Lohn- und Preisabkommen scheiterte an dem Widerstand der Sozialisten, die aus dem Mietproblem seit den zwanziger Jahren ein reines Politikum machten. So war Österreich mit Ausnahme von Frankreich das einzige Land, in dem durchschnittlich nur 2 bis 5 Prozent der Lebenshaltungskosten für die Miete aufgewendet wurden, während in anderen Ländern der Anteil für die Wohnung 15 bis 20 Prozent, ja sogar noch mehr ausmacht.

Die Sozialisten mußten ihre jahrelange ablehnende Haltung gegen jede Mieterhöhung jetzt aufgeben. Sie taten das nicht, um ihrem Koalitionspartner, der Volkspartei, Konzessionen zu machen. Der Verfall der Häuser, an denen jahrzehntelang keine Reparaturen ausgeführt wurden, zwang sie dazu. Die sozialistische Absicht, aus den Mehreinnahmen, die von den Hausbesitzern nur für die Instandsetzung verwendet werden dürfen, einen Wohnbaufonds zu schaffen, scheiterte an dem Nein der Volkspartei. Die ÖVP fürchtet, daß ein solcher Fonds parteipolitisch mißbraucht werden könnte.

Das neue Gesetz ist von einer endgültigen und gerechten Lösung der Mietfrage noch weit entfernt. Man braucht nur an die Mieter von Neuwohnungen zu denken, die oft bei einem Mietzins von 200 bis 300 Schilling oder sogar noch mehr „Ablösungen" bzw. verlorene Zuschüsse von 50 000 bis 100 000 Schilling zahlen müssen. Auch das Problem der vogelfreien Untermieter besteht weiter. Der Inhaber einer Altmietwohnung macht immer noch ein gutes Geschäft, wenn er zwei Zimmer zu dem in Wien üblichen Preis von 1000 bis 1500 Schilling (200 bis 300 DM) untervermietet. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Hausbesitzer für die Miete der ganzen Wohnung ab November mehr als den Preis von fünf Schachteln Zigaretten bekommen wird. Den Hauptmieter kann aber nichts hindern, die freien Preise der kündbaren Untermieter im Laufe der Zeit zu erhöhen. Grund zu Demonstrationen und Protesten hätten also vor allem die „ausgebeuteten" Untermieter, die jedoch vorwiegend solchen Schichten angehören, denen es nicht liegt, auf die Straße zu gehen. Es ist deshalb nicht überraschend, daß die Protestaktion der Kommunisten, die sich der alten sozialistischen Parolen „gegen Hausherren und Zinsgeier" bedienten, in der Bevölkerung ohne Widerhall blieb. Den Österreichern, die bisher in Altbauten praktisch umsonst gewohnt haben, bringt die Neuregelung jedenfalls zum erstenmal zum Bewußtsein, daß auch die Miete ein Faktor der Lebenshaltungskosten ist.

Lastwagenfahrer streiken

Graz, 25. September. (AP) Die Lastwagenfahrer in der Steiermark sind am Dienstagmorgen wegen ihrer unerfüllten Forderung auf eine 15prozentige Lohnerhöhung in den Streik getreten. In Graz wurde seit dem Morgen der gesamte Lastwagenverkehr blockiert. da Streikposten an den Warenhäusern und den Stadtausfahrten die Wagen anhielten und nur die mit verderblichen Gütern durchließen. Aus den Ländern Salzburg und Kärnten wurden Sympathiestreiks gemeldet.

Saargebiet hißt Schwarz-Rot-Gold

Saarbrücken, 25. September. (AP) Nachdem am Wochenende bereits in Bildstock im Saargebiet mehrere Bundesfahnen aufgezogen worden waren, sind in der Nacht zum Dienstag im Stadtgebiet von Saarbrücken 15 schwarzrotgoldene Fahnen gehißt worden. Nach Mitteilung der Polizei wurden die „Urheber" festgenommen.

Mißlungene Pfändung bei Loritz

Wiesbaden, 24. September. (AP) Eine unangenehme Überraschung erlebte der Bundestagsabgeordnete Alfred Loritz (WAV), als er am Montag nach einer Zeugenaussage das Wiesbadener Gerichtsgebäude verlassen wollte. Ein Gerichtsvollzieher hatte von der Anwesenheit Loritz' Kenntnis bekommen und wollte die Gelegenheit benutzen, einen seit einem Jahr ausstehenden Schuldbetrag zu kassieren. Er versuchte eine „Taschenpfändung" vorzunehmen. Doch Loritz drohte dem Beamten mit Tätlichkeiten und beschwerte sich unter Hinweis auf sein Bundestagsmandat beim Amtsgerichtsdirektor. Schließlich wurde die Pfändung ausgesetzt. Der Gläubiger von Loritz ist ein Wiesbadener Geschäftsmann, der Loritz einen Kraftwagen auf Abzahlung verkaufte.

ZUM TAGE

Salomon Truman

la- **Dafür, daß auch im vorgerückten Alter die Herzen noch heiß und die Köpfe noch feurig sein können, hat der USA-Kongreß im Laufe seiner Geschichte manch erfrischendes Beispiel gegeben. Doch nicht immer hat der frische Wind befruchtend gewirkt. Das Gefühl, daß der Kongreß allzu temperamentvoll an die Arbeit gegangen war, hatte man unlängst, als es darum ging, den Handel der westlichen Welt mit den Ostblockstaaten zu unterbinden. Die USA-Abgeordneten waren der fruchtlosen Ermahnungen müde und machten kurzentschlossen von ihrer Macht Gebrauch: dem Dollar. Sie verabschiedeten ein Gesetz, das allen Staaten die amerikanische Unterstützung entzog, die ihren Osthandel nicht nahezu vollständig einstellten. Dieses rigorose Verfahren rief begreiflicherweise in den betroffenen Ländern großes Befremden hervor. Präsident Truman sah sich zum Einschreiten gezwungen. Er schob das Inkrafttreten des drastischen Gesetzes vorläufig auf und erließ gleichzeitig Ausnahmebestimmungen für eine Reihe von Ländern — darunter Norwegen und Österreich — wegen deren „besonderer Bedingungen". Das steigerte die Erbitterung der übrigen Staaten noch, denn selbstverständlich hatte jeder von ihnen „besondere Bedingungen" geltend zu machen. Da der Kongreß nicht bereit war, sein Gesetz zurückzunehmen oder abzuändern, hat Truman jetzt eine Entscheidung getroffen, die des weisen Salomon würdig wäre. Er liquidierte das Gesetz auf kaltem Wege, indem er alle westeuropäischen Staaten einschließlich der Bundesrepublik von seinen Bestimmungen ausnahm. Damit ist allen geholfen: der USA-Kongreß hat sein Gesetz und diejenigen, die das Gesetz treffen sollte, haben die Sicherheit, daß es ihnen nichts anhaben kann. Und schließlich wird auch dem Welthandel sein Recht. Er läßt sich halt nicht leicht auf die halbe Welt beschränken, weder von jenseits des Eisernen Vorhanges noch von diesseits. Sonst müßte er ja auch Halb-Welthandel heißen.**

Mehr Wohnungen für Bergarbeiter!

Zwei Mark Bauabgabe je Tonne Kohlen — Vor wichtigen Beschlüssen

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 25. September. Der Bundestag wird am Mittwoch das Gesetz zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus endgültig verabschieden, das in den nächsten zwei Jahren den Bau von 92 000 Bergarbeiterwohnungen ermöglichen soll. Die Annahme des Gesetzes mit großer Mehrheit ist sicher. Sowohl der Wohnungsbauausschuß als auch der Wirtschaftsausschuß haben ihm zugestimmt und darüber hinaus beschlossen, die zuerst vorgesehene Abgabe von einer Mark pro Tonne Kohle, die restlos dem Bergarbeiterwohnungsbau zufließen soll, auf zwei Mark zu erhöhen. Nur bei der Braunkohle soll es bei einer Mark bleiben. Zusammen mit Mitteln aus anderen Quellen wird für die nächsten drei Jahre mit einem jährlichen Aufkommen von 200 Mill. Mark für den Bergarbeiterwohnungsbau gerechnet.

Die Beschlüsse der beiden Ausschüsse gehen auf die Erkenntnis zurück, daß eine dauernde Steigerung der Steinkohlenförderung weitgehend von der Bereitstellung von Wohnraum abhängig ist. Rund 46 000 Bergleute müssen noch von ihren Familien getrennt leben. Auch die starke Fluktuation im Bergbau, der in den letzten acht Monaten über 61 000 Zugänge, aber auch über 49 000 Abgänge zu verzeichnen hatte, ist in erster Linie auf den Mangel an Wohnungen zurückzuführen.

Höheres Entlassungsgeld?

Ergänzung des Heimkehrergesetzes geplant

Bonn, 25. September. (dpa) Der Bundestagsausschuß für Kriegsopfer- und Kriegsgefangenenfragen hat eine Ergänzung zum Heimkehrergesetz entworfen, die 200 statt 150 Mark Entlassungsgeld und 300 statt 150 Mark Übergangshilfe vorsieht. Außerdem wünscht der Ausschuß, daß als Heimkehrer auch die Deutschen gelten, die im Gebiet des Deutschen Reiches nach den Grenzen vom 1. Januar 1938, aber außerhalb des jetzigen Bundesgebietes oder des Landes Berlin interniert waren und innerhalb von zwei Monaten nach der Entlassung ihren Aufenthalt im Bundesgebiet oder in Berlin genommen haben.

Wie weit sich die Pläne des Ausschusses realisieren lassen, ist noch nicht klar, da bisher noch keine der Bundestagsfraktionen zu ihnen Stellung genommen hat. Auch der Bundesfinanzminister muß noch zu ihnen gehört werden.

Fall Kemritz vertagt

Bonn, 25. September. (dpa) Die für diese Woche vorgesehene erneute Behandlung des Falles Kemritz im Bundestag ist mit Einverständnis der antragstellenden Fraktion vertagt worden. Die Vertagung erfolgte, weil das Bundesjustizministerium das notwendige Material zur Behandlung der Frage noch nicht beschaffen konnte.

Keine Stromsperre für Haushalte

Baden-Baden. (vwd) Stromsperren für die Haushalte und feste Stromzuteilungen für die Industrie seien für diesen Winter bisher nicht vorgesehen, erklärt die Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Industrie- und Handelskammern. Sie beruft sich dabei auf eine Besprechung im Bundeswirtschaftsministerium, in der erklärt wurde, daß alle entsprechenden Meldungen nicht den Tatsachen entsprächen. Es sei nicht beabsichtigt, den Haushaltsstrom stundenweise abzuschalten, und es treffe auch nicht zu, daß ein rigoroser Plan zur Einschränkung des Stromverbrauches aufgestellt worden sei. Dagegen beabsichtigt das Bundeswirtschaftsministerium, wie im vergangenen Winter, die Schaufenster- und Reklamebeleuchtung einzuschränken. Obwohl dabei keine große Menge Energie gespart werde, komme den Abschaltungen doch eine erhebliche psychologische Bedeutung zu. Aber auch in dieser Frage seien noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt. Wie weiter mitgeteilt wird, liefern die Elektrizitätswerke zur Zeit 20% mehr Strom als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach dem Kohlenplan für das vierte Quartal sollen die Elektrizitätswerke etwa 105% der Strommenge des Vorjahres produzieren.

„Alle Kräfte zusammenfassen!"

Düsseldorf. Der Vorsitzende des Verbandes der Geschäftsführer deutscher Industrie- und Handelskammern, Dr. Bohley, hielt bei der Jahresversammlung in Trier ein Referat über „Die deutschen Industrie- und Handelskammern, ihre tragende Idee und ihre Stellung im Staate". D. Bohley umriß dabei die Aufgabe der Kammern mit der Notwendigkeit, auch auf dem wirtschaftlichen Sektor alle vorhandenen Kräfte zusammenzufassen.

Vier neue Kerngesellschaften

Düsseldorf. (WID) Vier neue Stahlkerngesellschaften werden noch im September errichtet. Am 26. 9. wird die Mannesmann-Gruppe neu geordnet durch den Zusammenschluß des Hüttenwerks Huckingen der Mannesmannröhren AG. und des Mannesmann-Werkes Gelsenkirchen. Am 27. 9. folgt die Hoesch-Gruppe, bei der die Westfalenhütte in Dortmund, das Hoesch-Werk Hohenlimburg und die Schmiedag in Hagen zusammengeschlossen werden. Am gleichen Tage wird das Hüttenwerk Rheinhausen in eine Einheitsgesellschaft umgewandelt und mit dem Stahlbau Rheinhausen der Westfälischen Drahtindustrie in Hamm und dem Feinblechwalzwerk Capito & Klein in Düsseldorf-Benrath zusammengefaßt. Am 28. 9. werden die zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehörenden Deutschen Edelstahlwerke in Krefeld in eine Einheitsgesellschaft umgewandelt. Die Hoesch-Gruppe wird in ihrer neuen Einheitsgesellschaft über eine Rohstahlkapazität von rd 1,3 Mill. t verfügen, die Mannesmann-Gruppe über rd. 1 Mill. t. Das Hüttenwerk Rheinhausen kann 1,8 Mill. t Rohstahl im Jahr herstellen. Alle drei Komplexe sollen wieder mit Zechen verbunden werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 25. September. (Eigenbericht) Bei lebhaftem Geschäft kam es auf den Aktienmärkten erneut zu mehrprozentigen Kursbesserungen, die an der Montagbörse bis zu 9½% (Gutehoffnungshütte) ausmachten. An der Dienstagbörse lagen Montanwerte erneut 1—2½% höher. Auch Kohlenwerte fest. Von Kaliaktien Wintershall 2½% abgeschwächt, Tarifwerte fest. Deutsche Erdöl erneut 5% höher bezahlt. Elektrowerte 1½—2% gebessert, AEG unverändert im Markt. Felten zu letzten Kursen gehandelt. Kabel Rheydt 1% gebessert. Von Maschinenwerten Rheinmetall erneut 2% höher bezahlt. Demag erneut stark 4% erhöht. Von Motorenwerten Daimler 2½% höher, BMW und Ford behauptet. Westdeutsche Kaufhof erreichten den Parikurs (+6½). Großbanken still. Deutsche unverändert bezahlt. Chemiefaserwerte schwankend. Regionale Werte fest. Renten still. Auf dem Kuxenmarkt wurden von Kohlenkuxen Langenbrahm knapp behauptet gehandelt. — Auf dem Devisenmarkt nordische Devisen, Dollars, franz. Franken und belg. Franken per Kasse gesucht. Pfunde weiter angeboten. Auf dem Terminmarkt bestand Nachfrage nach den harten Währungen, während Pfunde weiter im Angebot lagen.

Aktien	25. 9.		24. 9.		Aktien	25. 9.		24. 9.	
Accu	—	G	—	G	Rheinmetall.	34	bG	33	b
AEG	39	b	39	b	Rh. Stahlw.	129½	bG	126½	G
Allg. Hochb.	—		—		RWE	119	bG	120½	bB
Bemberg	—		—		Salzdetfurth	—		96	b
Burbach Kali	—		—		Schless AG	—		—	
Daimler Benz	61½	bB	58½	bG	Schwabenbr.	—		68	G
Demag	—	G	122	bG	Siemens St.	77¼	b	75¾	b
Dsch. Erdöl	125	b	120	G	Stollberg Zink	—	G	—	G
Dortm. AB	57	b	56½	b	Ver. Stahlw.	117	b	115	bG
Dortm. Union	—		—		Ver. Dt. Nickel	116	G	116	G
Feldmühle	106	G	105	G	W. Uerdingen	—		—	G
Felten	—		—		Wess. Gelsk.	113	bG	110	G
Fo d-Werke	89½	b	89	bB	W. Kaufhof	100	b	—	
Gersch. Glas	118	b	117	bB	Wintershall	89½	b	91½	b
Gladb. Wolle	182	G	182	G	Bankaktien				
Goldschmidt	—		83½	b	Commerzb.	50½	B	50½	b
Harpener B.	138	b	138	b	Deutsche B.	59¾	bG	59¾	b
Hein-Lahm.	125	G	125	G	Dresdner B.	58	B	58	bG
Hoesch	108	b	107	bB					
Kabel Rheydt	72½	b	71½	b	Freiverkehr				
Klöckner	—		110	b	Eisenhütten	75½		74½	
Losenhausen	—	G	—	G	GHH	129¾		127½	
Mannesm. St.	105½	b	104	bB	Phrix Inh.-A.	50½		51	
Mannesm. V.	—		—		Rh. Kunsts.	84		85	
Möh. Bergw.	121½	b	121½	b	Rh. Zellwolle	91½		91	
Rh. Braunk.	—		146	G	V. W. Waggon	75	B	76	

Die Gefährtin

Von Anne Morrow-Lindbergh

Copyright: Rainer Wunderlich, Tübingen

3. Fortsetzung

Und plötzlich wurde das Puppenhaus da unten lebendig: ein weißer Blitz fuhr aus einem Fenster unter dem Dach. Gestalten stürzten in den Hof, und dort überschlug sich etwas im Garten, das wie eine große Spinne aussah — Gubbio natürlich, der sich wahrscheinlich heiser bellte. Sie preßte die Stirn an das Glas, um alles mit ihren Augen einzufangen.

Endlich fühlte sie sich vom Druck der Zeit erlöst, aus dem Tunnel entlassen. Der Fechter steckte die Klinge ein, der Hetzhund gab ihre Kehle frei. Dort war das Leben, ihr ganzes liebes Leben, dort unter ihr. Ihr Haus mit seinen weißen Flügeln, die sich nach Süden öffneten, ihr Garten mit den braunen Hecken, planmäßig in peinlich genauen Kurven angelegt; dort unten war ihr Junge; jetzt ein winziges Figürchen, das im Hofe herumtanzte und etwas Weißes schwenkte, das größter war als er selbst. Dort unten war ihr Hund, jene schwarze Spinne, die große Kreise zog. Obgleich das alles nur ein paar Sekunden währte, spürte sie jetzt nicht mehr den zehrenden Schmerz der Trennung wie gestern.

Gestern hatte Eve ihre Welt hinter sich zurückgelassen. Sie hatte sie aufgegeben. Jetzt aber war sie da, ihr wiedergeschenkt und in die offene Schale ihrer Hände gelegt — gleichsam wie eine Verheißung. Während sie das alles mit einem Blick umfaßte, empfand sie die Wiederholung des Abschieds als gutes Omen. Als Bild würde es nun tief in ihr sein: Peter winkend da unten im Hof und sie immer mit der Stirn an der Scheibe und Gerald mit der Hand fest am Steuer. Das alles gehörte ihr, war in diesem Augenblick ihr eigen. Für einen langen, langen Augenblick, einen Augenblick, der der Zeit entrückt war.

Aufstieg

Gerald richtete die Maschine auf und brachte sie in die Waagrechte. Der Druck in Eves Kopf ließ nach. Der Schleier hob sich von ihren Augen, und sie atmete freier. Sie spürte, wie das Flugzeug, nach beiden Seiten schaukelnd, zum Abschied „wackelte". Aber sie sah nicht mehr zurück. Dieser herzbewegende Augenblick war vorüber. Sie mußte sich abwenden und durfte nicht bei ihm verweilen. Sie hatte ihren Abschied, der sie im Innersten traf, hinter sich gebracht. Tief beruhigt ließ sie ihn nun in sich versinken und machte sich ohne Eile sachverständig und geschäftig an die Arbeit.

Sie sah wieder auf ihre Armbanduhr. Es war acht Uhr fünfunddreißig. Sie hatte reichlich Zeit. Vor neun konnten sie nicht in Lympne sein. Zuerst mußte sie sich häuslich einrichten auf dem engen Raum, der jetzt allein ihr Heim war. Sie sah nach, ob die beiden Halbkugeln der Haube über ihrem Kopf auch richtig zugeklappt waren. Die Uhrzeit notierte sie auf ihrer Karte und stopfte sie in die Tasche.

Dann hakte Eve den Sicherheitsgürtel aus, drehte sich auf ihrem Sitz um und kniete auf ihm, um den Kofferraum im Schwanzende des Flugzeugs zu überprüfen. Ein braunes Lederkissen lag heute statt des Fallschirms auf ihrem Platz. Nach langem Hin und Her hatten sie sich entschlossen, dieses Mal keine Fallschirme mitzunehmen. Erstens waren sie zu schwer, jeder wog mindestens zwanzig Pfund. Und dann hatte Gerald sie getröstet: „Wenn die Lappen raus sind, kann ich die Maschine überall ebenso gelinde aufsetzen, wie du mit deinem Fallschirm herunterkommst." Als Eve das Kissen jetzt unter ihren Knien fühlte, hoffte sie, seine Beteuerungen möchten zutreffen, wenn sie auch die Sicherheit vermißte, die der harte Fallschirmsitz versprach. Man wußte doch stets, daß einem in der allergrößten Not noch das Abspringen als letzter Ausweg blieb.

Im Gepäckraum war es dunkel. Sie tastete mit der Hand in die Finsternis: Kanister, Mäntel, die verschiedenen Bündel — alles schien in guter Ordnung. Hier war auch das Frühstückspaket, das sie gestern vorbereitet hatte. Besser, es griffbereit zu haben, hier in der Ecke, in die sie leicht zurückfallen konnte.

Sie drehte sich wieder zurück und machte sichs auf dem Kissen bequem, das Doppelsteuer zwischen den Knien und Gerald in seiner Lederkombination im Führersitz vor sich. Mein Gott, wie schmutzig sie beide waren! Gerald hatte feuchte Ölflecken auf Kappe und Schultern. Ihr Ärmel war vollgespritzt, und auf ihrem neuen wasserfesten Anzug klebte sogar graues Fett. Sie putzte es hastig mit einem Papiertaschentuch ab. Wo kam das nur her? Sie fühlte sich in ihrem Reinlichkeitssinn gestört. Eve sah zu den Schiebefenstern auf und entdeckte, daß die gleichen Fettklümpchen, grauschwarz vom Staub, auch an den Gleitschienen hafteten, die eingefettet waren. Das ist eine schöne Bescherung, dachte sie ärgerlich. Beim Fliegen wird man dreckig, aber gleich so anzufangen, war unangenehm. Sie nahm ein neues Papiertaschentuch und wischte damit die Gleitschienen vorsichtig ab. Aber das Fett kam wieder, es quoll langsam nach. Doch sie tröstete sich philosophisch. Mit diesen Flecken ging es wie mit den Kratzern auf neuen Lederschuhen oder den ersten Runzeln im Gesicht; man weiß, bald sind es so viele, daß man der Sorge um die ersten enthoben ist.

Vielleicht war auch ihr Gesicht mit Öl beschmiert? Ein beunruhigender Gedanke. Sie konnte an ihr Handtäschchen jetzt nicht heran. Es steckte in der Tasche ihrer untergezogenen Hosen. Und sich im Flugzeug aus dem schweren Fliegerdreß zu schälen, war ein akrobatisches Kunstwerk, zu dem sie keine Lust hatte. Sie war nicht groß, aber wenn sie sich in der Haube umdrehte, stieß sie mit den Ellenbogen an die Wände, und ihre Knie kamen in Konflikt mit Steuerknüppel und Metallsitz. Lieber bleiben, wie sie war. Was hatte sie denn eigentlich in den Taschen ihres Anzugs? Mit Abenteurergelüsten ging sie daran, eine nach der anderen zu durchforschen. In der rechten Knietasche war eine Büchse mit Notproviant, in der linken ein Sanitätspaket für erste Hilfe, in der rechten Brusttasche fand sie mehrere große Taschentücher und etwas Watte für die Ohren, in der linken einen Reservebleistift und Milchschokolade. Sie brauchte also nicht den Hund Sankt Bernhards zu bemühen, dachte sie zufrieden, ihre Ausrüstung war vollständig.

Der Rhythmus des Motors wechselte. Sie richtete sich auf und sah aus ihrem kleinen Heim, von dem sie sich wohlig umschlossen fühlte, hinaus. Sie glitten auf Lympne zu. Schon! Nun mußte alles gut weitergehen.

Gerald öffnete die Landeklappe. Der Luftstrom fuhr um ihre Ohren, und der Wind packte unter der Haube wieder ihr Haar. Da es Sonntagmorgen war, stand keine Maschine draußen auf dem Flugplatz. Der Himmel war nach wie vor bewölkt, aber es war wenigstens nicht neblig. „Ein guter Himmel!" Sie kamen rechtzeitig an, und Eve war zufrieden. Acht Uhr neunundvierzig. Die Maschine setzte auf dem Boden auf, die Räder streiften die Erde. Dieses ihr immer wieder so angenehme Geräusch trat an die Stelle des Motorenlärms.

Das Flugzeug rollte bis zur letzten Halle. Nirgends ein Lebenszeichen. Gerald schwenkte die Maschine mit aufheulendem Motor herum, daß sie genau vor der großen roten Benzinpumpe an der Außenseite hielt. Ein Mechaniker in blauer Montur kam um die Ecke der Halle, als die Maschine stand. Er bummelte zum Führersitz heran und sagte, während er mit der Hand an die Mütze tippte:

„Morgen, Sir. Wollen Sie tanken?"

Gerald schlug die eine Ohrenklappe seiner Haube zurück.

„Klar — beide Tanks bitte. Sie fassen etwa siebzig Galonen, und wir haben es ein bißchen eilig mit dem Start." Er erhob sich aus dem Führersitz. „Wenn Sie zurecht kommen, überlassen wir Ihnen die Maschine und gehen gleich ins Zollbüro, um Zeit zu sparen."

„Geht ausgezeichnet, Sir."

Eve löste den Sicherheitsgurt und kletterte hinter ihrem Mann aus dem Flugzeug. Als sie sich dem weißen Zollhäuschen zuwandten, rief ihnen der Mechaniker nach:

„Leider ist noch niemand da, Sir!"

„Was!" Sie blieben beide stehen und sahen ihn erstaunt an. Mit so etwas rechneten sie nie, dachte Eve, darin waren sie naiv. Sie konnten sich verspäten, aber andere durften das niemals. Das empfanden sie dann als unfair.

„Aber ich denke, um neun machen sie immer auf?"

„Gewöhnlich ja", sagte der Monteur, ohne seine Arbeit zu unterbrechen, und langte nach dem Schlauch. „Der Inspektor ist immer um neun herum da, aber ich habe ihn heute morgen noch nicht gesehen. Wollen Sie auch Öl, Sir?"

„Ja, vielleicht, die Maschine könnte ein Viertel gebrauchen", sagte Gerald. „Wir gehen trotzdem und schauen mal im Büro nach." Was sollten sie auch sonst tun. Als sie schon fast den Straßenrand erreicht hatten, rief der Mechaniker noch einmal hinter ihnen her:

„Mit seinem Wagen war ein Streifen nicht klar."

Das war ihm wohl nachträglich eingefallen.

„O je", meinte Gerald.

„Ein Streifen nicht klar", fragte Eve kribbelig, dieses dumme Englisch, was sollte das nun wieder heißen? „Wie groß ist ein „Streifen", Gerald?"

„Gott", begann er trocken, „das weiß ich nicht. Das kann heißen, der Wagen springt nicht an, aber es kann auch heißen, er ist in einen Graben gefahren. Es gibt solche und solche Streifen." Um die Augen hatte er kleine Lachfältchen, als er sie ansah. „Du hast zum Beispiel zwei Streifen auf deiner Kombination und einen schwarzen Schmutzfleck am Kinn."

„Ich weiß", sagte sie hastig und kramte nach ihrem Taschentuch. Das ist nicht nett von Gerald, dachte sie verstimmt und rief in einem Ausbruch von Gereiztheit: „Fliegen ist bei Gott die langsamste, schmutzigste und unzuverlässigste Verkehrsmöglichkeit auf Erden!"

„Ja", sagte er, warf den Kopf zurück und lachte sie aus. „Aber es macht Spaß."

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Urteilsspruch um Mitternacht

10 Stunden beriet der Gerichtshof — Drei Jaahre Gefängnis als Höchststrafe

Nach vier Verhandlungstagen wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag um 0.20 Uhr im Güterdiebstahlprozeß das Urteil gefällt. Wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen, gewinnsüchtigen Verwahrungsbruchs in Tateinheit mit fortgesetztem Diebstahl, fortgesetzter gemeinschaftlicher Urkundenfälschung sowie schwerer aktiver Bestechung erhielt der Angeklagte Faßbender 3 Jahre Gefängnis, Braun wegen der gleichen Delikte und fortgesetzter Urkundenvernichtung im Amt 2 Jahre 9 Monate, Rath wegen fortgesetzten Diebstahls in Tateinheit mit gewinnsüchtigem Verwahrungsbruch und fortgesetzter Urkundenvernichtung im Amt 1 Jahr, Schmitz wegen der gleichen Delikte 6 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Mustert erhielt wegen einfacher Bestechung 300,— DM Geldstrafe. Die Angeklagten Schiefer und Weisweiler wurden freigesprochen.

Der vierte Verhandlungstag brachte zunächst eine Fortsetzung der Plädoyers der Verteidiger. Die Angeklagten selber, bei denen es sich um Menschen handelt, die bisher mit den Gesetzen noch nicht in Konflikt gekommen sind, erklärten im Schlußwort, daß sie die Tat bereuen und baten um milde Urteile. Nach zehnstündiger Beratung wurde durch Landgerichtsrat Dr. Tapp das Urteil verkündet.

Bei der Urteilsbegründung wurde noch einmal die ganze Schwere der Verfehlungen aufgerollt. Während bei Faßbender, Braun, Rath und Schmitz der Tatbestand durch das Geständnis klarlag, bestritt Schiefer von Anfang an, etwas mit der Sache zu tun zu haben. Obwohl erhebliche Verdachtsmomente bestanden, wurde er freigesprochen. Bei Mustert erkannte das Gericht auf einfache Bestechung, die es damit begründete, daß M. von Faßbender 200,— DM bekam, als er dem prüfenden Beamten die Nachweiskarten vorenthielt. Die ihm auferlegte Geldstrafe in Höhe von 300,— DM gilt durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Falle des Bundesbahnoberinspektors Weisweiler warf der Verteidiger Dr. Seitz in einem zweistündigen Plädoyer eine Reihe schwieriger rechtlicher Probleme auf. Das Gericht vermochte sich seiner Argumentation nicht zu entziehen und gelangte zu einem Freispruch. Das Gericht war der Ansicht, daß W. im Falle Br., als er diesen bei einem Diebstahl entdeckte und nicht zur Anzeige brachte, nachdem er den Schaden wiedergutgemacht hatte, einem zu entschuldigenden Irrtum unterlegen sei. Ein pflichtwidriges Handeln hätte nicht festgestellt werden können und insbesondere habe für ihn gesprochen, daß er sich bei der Aufdeckung zweifellos eingesetzt habe.

Neben den strafrechtlichen Dingen und neben den vielen rechtlichen Problemen über persönliche Zuständigkeiten der Angeklagten lief in diesem Prozeß noch etwas wie ein roter Faden durch die ganze Verhandlung, und das waren soziale und personelle Fragen, die, so darf man hoffen, von den vielen anwesenden Herren der Bundesbahn erkannt und an maßgebender Stelle entsprechend verwertet werden. Menschen, die nicht einmal lesen und schreiben können, gehören nicht in den internen Betrieb. Löhne und Gehälter aber, die nicht viel mehr sind als eine bessere Unterstützung und die an Personen mit erheblicher Verantwortung gezahlt werden, erhöhen nicht die Arbeitsfreudigkeit und sind ein Gefahrenmoment, dem Menschen auch einmal erliegen können.

Vom Zug überfahren

Ein 39jähriger Bahnarbeiter aus M.Gladbach wurde am Montag beim Ueberschreiten der Gleise im Bahnhof Neuß von einem einfahrenden Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war aus einem Zug ausgestiegen und wollte seine Arbeitsstelle im Güterbahnhof aufsuchen.

Die Richtigen erwischt

Am 10. September meldete die Polizei die Festnahme der beiden Werstener Tankstellenräuber Rolf Wieschues und Josef Alfeen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind vorläufig abgeschlossen. Danach haben die beiden in Düsseldorf, Essen, Neuß und Wesel insgesamt acht Geschäftseinbrüche verübt, bei denen ihnen etwa 55 000 Zigaretten und 6000 Zigarren in die Hände fielen. Davon konnte eine erhebliche Menge wieder herbeigeschafft werden. Noch am letzten Samstag nahm die Kriminalpolizei einem Hehler 1300 Zigarren ab, die aus dem Weseler Einbruch stammten. Er hatte sie von den Einbrechern weit unter dem Großhandelspreis gekauft. Für ihre Beutefahrten benutzten die Verbrecher gemietete Personenwagen.

Volksmission in Neuß

Zur Erneuerung des inneren und äußeren religiösen Lebens der katholischen Bevölkerung der Stadt Neuß finden in diesem Jahre wieder in den Stadtpfarreien Missionen statt. Seit der letzten Mission vor länger als einem Jahrzehnt haben so einschneidende Ereignisse und Umwälzungen das Leben der Menschen beeinflußt, ist die sittliche Ordnung solchen Belastungen ausgesetzt worden, daß es geboten erschien, die Gläubigen wieder zu einer solchen Zeit der Besinnung aufzurufen.

Die Pfarren St. Quirin und St. Marien halten die Mission von Mittwoch, den 31. Oktober, bis Sonntag, den 25. November (31. 10. bis 3. 11. Kinder, 4. bis 11. 11. Frauen, 11. bis 18. 11. Männer, 18. bis 25. 11. Jugend). Die Dreikönigen-Gemeinde hält ihre Mission vom 31. 10. bis 18. 11. (3. bis 11. 11. Frauen, 11. bis 18. 11. Männer). Die St. Josephs-Pfarre beginnt bereits am 10. Oktober und schließt am 28. Oktober.

Die Mission wird gehalten in St. Quirin von Jesuiten, in St. Marien von Herz-Jesu-Priestern, in St. Dreikönigen von Redemptoristen, in St. Joseph von Franziskanern.

„NEUE LINIE" über dem Bierkeller

Von „Möggeschrievesch" zum Verwaltungsgebäude / Schaufenster im Erdgeschoß des neuen Rathauses

Zu allen Tageszeiten stehen die Leute auf dem Büchel und schauen auf den neuen Giebel des Rathausflügels, auf das Getriebe, das in den letzten Tagen sehr lebhaft geworden ist, denn am Samstag muß der letzte Baudreck verschwunden sein, wenigstens im Erdgeschoß, wo zwei Neußer Firmen eröffnen wollen.

Die alten Neußer haben auch hier so ihre Erinnerungen. Sie kreisen um die Namen Mickenschreiber (an Möggeschrievesch, sagten sie), Vincenz Müller und Gerdings Tünn, Stammlokale mehrerer Neußer Geschlechter waren es, die verschwunden sind, unwiderbringlich wie die alte gute Zeit. Und vieles war hier schön, dessen man sich zu erinnern weiß; das Schlechte haben sie sowieso längst vergessen. Oben am Balkon standen in den Sommermonaten die Fenster weit auf, und wenn der Männergesangverein Cäcilia hier seine Proben hielt, hatte die Nachbarschaft kostenlose Abendmusik, die man keineswegs als ruhestörenden Lärm betrachtete, sondern als stimmungsvolle Begleiterscheinung zu des Neußers Abendfrieden tn den Mtrktpumpen. Patriotischer Gesang entströmte den Tagungen des Neußer Kriegervereins, und mancher andere Neußer Verein verlebte hier frohe Feste. Es wurde überhaupt viel gesungen damals, und wo man sang, ließen die Neußer sich gerne nieder.

•

Auf den Bierkellern verflossener Generationen ist nun ein amtliches Haus emporgewachsen, in dem kaum gesungen werden dürfte. Eine neue Linie tut sich da kund, die allerdings und leider weder den Neußern noch den Kunstsachverständigen sympathisch erscheint. Die Männer mit Kunstverstand, die vor kurzem ohne amtliche Führung auf dem Büchel ein Auge riskierten, glaubten, bei uns einen tausendjährigen Stich ins Grandiose zu bemerken und fragten einander besorgt, ob die Neußer aus ihrem alten, gemütlichen Markt einen königlichen Platz à la München machen wollten. Sie sprachen von Atavismus (lt. Lexikon „Wiederkehr von Eigenschaften entfernter Ahnen") und der Gipfel ihrer herben künstlerischen Werturteile war die immerhin erschütternde Feststellung, daß die dazu passende figürliche Dekoration nur von einem Arno Breker geschaffen werden könne. Was man nicht alles hört, wenn man zufällig über den Büchel geht.

Da hat nun eben die „Naturschutzbehörde" versagt, die sonst bei sterblichen Bürgern mit Adleraugen darüber wacht, daß jedes Dachfenster und jede Türklinke sich harmonisch ins Stadtbild einfügen

Die fremden Gäste und Jünger der Minerva (an ihren Baskenmützen konnte man sie erkennen) bemerkten nicht alle Großzügigkeit, die auf dem Büchel waltet. Eines schönen Morgens klopften die Rathausbauer zum Beispiel ohne Furcht und Fragebogen der Nachbarin kurzerhand ein Stück aus ihrem Giebel und verübten Sachbeschädigung, um ein Gesims einzupassen. Mit der linken kleinen Zehe sozusagen steht das Rathaus also auf fremdem Boden. Nach der gleichen großzügigen Planung beherrscht auch das breite Dachgesims einen Teil des gegnerischen Luftraumes. Es ist eben alles ganz anders als bei gewöhnlichen Leuten. Jetzt gleicht die Stadt aus und den Giebel an — das findet sich nach einem Neußer Wort eben „beim Verputzen".

•

Im Erdgeschoß des Neubaues tun sich in wenigen Tagen lieblichere und zur Verwaltung in einer Hinsicht gänzlich beziehungslose Aspekte auf: Drogen und Parfüms, Kosmetika und Kinderpflegemittel werden ihren Duft verströmen, aber auch Spirituosen werden den Eingang zum neuen Rathaus flankieren. Auf der anderen Seite lockt Frau Mode vom Dienstweg. Die beiden einziehenden Firmen wollen bis Samstag, 10 Uhr, den letzten Nagel eingeschlagen haben. Es geht noch drunter und drüber auf den 60 Quadratmetern der Drogerie und den 300 Quadratmetern des Modehauses, wo in den acht Schaufenstern der Eingangspassage der Wischlappen regiert. Die neue Linie, die hier über den Bierkellern waltet, ist schon sympathischer. Die Drogerie wird später noch über die provisorische Abschlußwand hinausreichen, die fällt, wenn der anschließende Teil fertiggestellt ist. Bis mit diesem begonnen wird, soll es noch April-Mai nächsten Jahres werden.

Erdöl im Farbfilm

Mit einem besonders aktuellen Thema gestaltete die BP-Benzin und Petroleum GmbH. (vorm. Olex) Verkaufsabteilung Köln einen Vortragsabend des Neußer Motor-Sport-Klubs 1928 im ADAC im Restaurant „Nobber", Glockhammer, an dem auch Polizei-Oberinspektor Oxenknecht und Vertreter der Firma sowie viele Gäste teilnahmen.

Eine Reihe von Ton- und Farbfilmen begleitete die Ausführungen des Werbeleiters Norbisrath, der die jetzige Lage der Erdölversorgung umriß. Er ging dabei von der wirtschaftlichen Bedeutung der größten Erdölvorkommen in Persien aus. Die junge deutsche Förderung könne nur etwa ein Drittel des deutschen Bedarfs decken, die Einfuhr der übrigen zwei Drittel stamme zum größten Teil aus dem mittleren Osten, aus „Abadan". Der Vortragende unterstrich die Bedeutung der in einer 18monatigen Aufbauarbeit wiedererstandenen größten deutschen Erdölraffinerie mit einer jährlichen Verarbeitungskapazität von 600 000 t.

Quer durch die Stadt

Aus neun Meter Höhe abgestürzt

Vorgestern nachmittag stürzte beim Reinigen eines Gebäudes der Inhaber einer Neußer Firma für Glas-, Gebäude- und Teppichreinigung aus neun Meter Höhe ab. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Getreideschober niedergebrannt

Montag, gegen 20.30 Uhr, fing ein Getreideschober eines Landwirtes am Holzheimer Weg auf bisher ungeklärte Weise Feuer; er brannte restlos nieder. Nach Angaben des Geschädigten enthielt der Schober Roggen von 11½ Morgen im Werte von 5000 DM.

Wegen Körperverletzung gelangte ein Mann zur Anzeige. Der Beschuldigte hat seinen Hund auf eine Frau gehetzt.

Gegen einen zur Zeit flüchtigen Mann wurde Anzeige wegen Betrugs erstattet.

Aus der verschlossenen Baubude einer Baustelle an der Kirchstraße wurden in der Nacht auf gestern drei Herrenüberjacken und verschiedenes Bauhandwerkszeug gestohlen.

Von einer Baustelle auf der Kölner Landstraße wurden in der Nacht zum Montag zwei gebrauchte Türen gestohlen.

Für „Hetti" 2500 DM geboten

Die Deutsche Schäferhündin „Hetti von der Gnadenthaler Mühle", Züchter Josef Schicken, Besitzer Heinz Odenthal, Reuschenberg, wurde auf der Sonderschau für Deutsche Schäferhunde in Düsseldorf in der Gebrauchshundklasse mit „Sehr gut" und einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Eine finnische Sportfreundin, die mehrere Hunde kaufte, machte für Hetti ein Angebot in Höhe von 2500 DM. Sie bleibt aber in Neuß und wird als Zuchthündin im Zwinger „vom Hasenloch" verwendet.

Bei der Landeszentralbank

Auf Grund vieler Anfragen aus unserem Leserkreis teilen wir mit, daß die für die Rückzahlung von Kriegsgefangenengeldern zuständige Stelle die Landeszentralbank in der Königstraße ist.

Schwarzes Brett

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag 20 Uhr im Marienhaus Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Filmschau

Der Bandit und die Königin

Ein Film zwischen Sage und Geschichte. Robin Hood und seine Leute, vor allem der „Sohn Robin Hoods" (Untertitel), kämpfen für ihren unmündigen König. Abenteuerliche Bravourstücke, prächtige Farben und mitreißender Schwung zeichnen den Film aus. (Laterne)

Domorganist an der Zeughausorgel

Festliches Konzert mit alten und neuen Meis tern

Im ersten Zeughauskonzert hatte das Auge schon Gelegenheit, die neue Zeughausorgel in der Symmetrie ihres Aufbaues und ihrer Wirkung im Raum zu betrachten. Man stellte auch fest, daß durch ihre Aufstellung der Orchesterklang nicht ungünstig beeinflußt wird.

Nun konnte am Montag abend in einem festlichen Konzert sich auch das Ohr von ihren klanglichen Qualitäten überzeugen. Eine geschickt zusammengestellte Vortragsfolge, vor allem eine die Kunst der Registrierung überlegen beherrschende Meisterhand verstanden es, das Werk in der ganzen weitgreifenden Mannigfaltigkeit ihrer Tonkombinationen den Hörern vorzuführen.

Das Weihespiel zu vollziehen war kein Geringerer berufen worden als der Domorganist von Köln, Professor Josef Zimmermann: ein Künstler, der durch die technische Meisterung des Instrumentes am Manual, am Pedal und in der Registerkombination gerade so imponierte wie durch die feinsinnige Einfühlung in den Stilwillen des jeweiligen Werkes. Stücke älterer Meister, von Buxtehude und Johann Sebastian Bach, gaben ihm zunächst Gelegenheit, die neue Orgel in ihrer Eignung für das polyphone Spiel zu demonstrieren. Mit Befriedigung stellte man den klaren Tonansatz, die Durchsichtigkeit und die in sich schöne Abgewogenheit der Stimmenführung sowie die klangliche Tragfähigkeit des Instrumentes fest.

Die Fülle der Registrierungsmöglichkeiten zeigten dann aber eindrucksstark die Werke der jüngeren Komponisten. Wie charakteristisch die Gegenüberstellung der drei Orgelchoräle des in der Kirchenmusik heute viel beachteten Hermann Schroeder. Sicher fundiert die Baßführung im Choral „Nun bitten wir den Heiligen Geist", weihnachtlich lieblich das zarte Getön der Flötenregister in „In dulci jubilo", ungemein ausdrucksvoll der Gesang der Mittellage in „Schönster Herr Jesu". In immer neuen Klangbildern baute sich, mit Sonderbeifall bedacht, die Fantasie in e-moll opus 5b des gleichen Komponisten auf. In anstürmender Wucht steigerte die abschließende Improvisation aus der Sonate opus 60 in d-moll von Max Reger die Wirkung.

Um die Orgel in der größeren Instrumentalgemeinschaft vorzuführen, hatte man zur Mitwirkung das Kölner Kammerorchester unter Leitung von Erich Kraack gebeten. Das Orgelkonzert opus 7 No. IV in d-moll von Georg Friedrich Händel, das die Zuhörer überrascht durch seinen eigenartigen, wie unmotiviert wirkenden Ausgang, erwies, daß die Zeughausorgel auch im Zusammengehen mit anderen Instrumentengruppen ihre Aufgabe wohl erfüllt. „In eigener Sache" spielte das Kammerorchester mit tiefer Verinnerlichung des Ausdrucks das Ricercare aus dem „Musikalischen Opfer" von Bach, mit fröhlicher Lebendigkeit dessen Brandenburgisches Konzert Nr. 3 und auf die Sinnesfreudigkeit seines Klanges hingebungsbereit eingehend das Konzert für vier Soloviolinen und Streichorchester des Italieners Leonardo Leo.

Ein übervolles Haus, in ihm als Ehrengäste auch zahlreiche Prominenz von hier und auswärts nahmen mit sichtlicher Aufgeschlossenheit und herzlichem Beifall an dem Ereignis teil.

Sie fragen — wir antworten

Frage: Ich bin Spätheimkehrer. Als Miterbe am elterlichen Nachlasse möchte ich gewerbliche Räume, die zu diesem Nachlaß gehören, zum Wiederaufbau meiner Existenz selbst übernehmen. Die Kündigung ist frühzeitig erfolgt, der Räumungstermin aber schon ½ Jahr überschritten.

Antwort: Das Mieterschutzgesetz mit seinen mannigfachen Nachträgen ist im früheren Reichsgesetzblatt abgedruckt. Die mit zu berücksichtigenden Bestimmungen des Landeswohnungsgesetzes, die mit Wirkung vom 16. 3. 1950 an gelten, sind im Verordnungsblatt für Nordrhein-Westfalen abgedruckt. Es wird Ihnen sicher gestattet werden, die Bestimmungen in der Bücherei des Amtsgerichts oder der Stadt einmal einzusehen. Gewerbliche Räume können z. Z. überhaupt nicht aufgekündigt werden, weil sie dem Mieterschutz unterliegen. Der Mieterschutz geht bei gewerblichen Räumen weiter als bei Wohnräumen.

Aus dem Inhalt Ihrer Anfrage möchten wir entnehmen, daß durch Urteil des Miefsgerichts das Mietverhältnis bereits aufgehoben und dem Verurteilten Räumungsfrist bewilligt worden ist. Stimmt diese Annahme, dann brauchten Sie sich nur die Vollstreckungsklausel zu verschaffen und Zwangsräumung zu beantragen. Eine bewilligte Räumungsfrist kann zwar dann noch verlängert werden, aber irgendwie müssen Sie ja die Sache erst einmal in Gang bringen. Solange Sie nichts tun, geschieht auch nichts. Sollte ein Aufhebungsurteil noch nicht ergangen sein, müßten Sie sich mit den Miterben zunächst auseinandersetzen, daß Ihnen entweder das Grundstück oder das Benutzungsrecht der Gewerberäume zugesprochen wird. Der Klageantrag müßte dann entsprechend formuliert und mit überwiegendem Eigeninteresse begründet werden. Derartige Klagen sind nicht leicht durchzuführen, doch dürfte die Tatsache, daß Sie Spätheimkehrer sind, nicht unwesentlich sein.

Die Klage kann zu Protokoll der Geschäftsstelle des Mietsgerichts (Amtsgericht) erklärt werden. Sollte der Beamte Bedenken haben, nehmen Sie zweckmäßig sachkundigen Rat in Anspruch, damit Ihnen aus Ihrer Rechtsunkenntnis nicht Nachteile erwachsen.

Tiefenpsychologe kontra Psychiater

Mord aus dem Unterbewußtsein?

Der Hamburger Rechtsanwalt Dr. Bott-Bodenhausen forderte für den im Januar 1949 wegen Mordes an seinen beiden Kindern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Erich Liebenow den Schutz des Paragraphen 51, Absatz 2. Dr. Bott-Bodenhausen behauptet auf Grund von Besuchen, die er dem Verurteilten im Zuchthaus machte, daß Liebenow von seiner Tat nichts gewußt habe, als er sie beging.

Schon zur Zeit des Prozesses gegen den Hamburger Arzt Dr. Corten, dessen Frau einen Leidensweg durch die Irrenhäuser machen mußte, wurde in der Oeffentlichkeit die Problematik der Psychiatrie auf das leidenschaftlichste diskutiert. Im Mittelpunkt der Kritik stand dabei das für Frau Lena Corten so folgenschwere Gutachten des Hamburger Psychiaters Professor Bürger-Prinz. Die Oeffentlichkeit wird jetzt durch ein nicht minder interessantes Problem erregt, das dadurch ins allgemeine Blickfeld gerückt wurde, daß ein tiefenpsychologisches Gutachten die Justiz veranlaßte, sich erneut mit einem der sensationellsten und grausigsten Mordtaten der letzten Jahre zu befassen. Als das Hamburger Schwurgericht im Januar 1949 Erich Liebenow, der seine beiden Kinder, einen dreijährigen Knaben und ein siebenjähriges Mädchen, im Kiebitzmoor mit eigener Hand erwürgt hatte, zum Tode verurteilte — welches Urteil dann auf Grund der Abschaffung der Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde —, stand für das Gericht die Zurechnungsfähigkeit des Kindermörders außer Frage. Es konnte sich dabei auf die beiden psychiatrischen Sachverständigen berufen, der eine war Prof. Bürger-Prinz, die Liebenow für voll verantwortlich bezeichneten. Die von Liebenows Anwalt, Dr. Percy-Barber, dem späteren Verteidiger Dr Cortens, eingelegte Revision wurde vom Obersten Gerichtshof in Köln verworfen. Der Fall schien damit endgültig erledigt, obwohl manches in dem Verhalten Liebenows rätselhaft blieb, so auch sein Wunsch, die Bilder seiner von ihm ermordeten Kinder in seiner Zelle aufhängen zu dürfen.

Bis nun der Rechtsanwalt Dr. Bott-Bodenhausen, der zugleich Psychologe ist und sich eingehend mit Tiefenpsychologie beschäftigt hat, auf Grund seines tiefenpsychologischen Gutachtens die Strafkammer trotz des Widerspruchs des Staatsanwalts bewog, ein Wiederaufnahmeverfahren für zulässig zu erklären, das jedoch von dem Ausfall eines zweiten Gutachtens einer Berliner tiefenpsychologischen Kapazität, des Professors Schultz-Henke, abhängig gemacht wurde. Dr. Bott-Bodenhausen, der Liebenow seit dessen Verurteilung von Zeit zu Zeit im Zuchthaus aufsuchte und sich insgesamt viele Stunden mit ihm unterhielt, behauptet auf Grund seiner Feststellungen und Erfahrungen, daß Liebenows Tat durch Impulse aus dem Unterbewußtsein ausgelöst sei. Er habe gar nicht gewußt, daß er seine Kinder ermordete und sei sich der Tat erst bewußt geworden, als er Tage hernach vor die Leichen seiner Kinder geführt wurde.

Mit der These Dr. Bott-Bodenhausens, der für Liebenow den Schutz des Paragraphen 51 Absatz 2 fordert, ist ein sehr schwieriges Problem aufgerollt worden, das bisher in der deutschen Rechtsprechung kaum angeschnitten wurde, mit dem man sich aber künftig sehr ernsthaft wird auseinandersetzen müssen. Werden doch im Auslande und insbesondere in Amerika die Ergebnisse der Tiefenpsychologie, die sich aus der Freudschen Psychoanalyse entwickelte, in der Gerichtspraxis bereits seit längerem berücksichtigt. In dem vorliegenden Präzedenzfall wird das Berliner Gutachten den Ausschlag geben, ob nochmals über Liebenow unter tiefenpsychologischem Aspekt zu Gericht gesessen wird. Dieses stünde dann vor dem Problem, ob es den Psychiatern oder den Tiefenpsychologen folgen soll. Im letzteren Falle würde Liebenow das Zuchthaus mit dem Irrenhaus tauschen. Keinesfalls würde er die Freiheit erhalten.

In Hamburg hat die Aufrührung des Falles Liebenow die Bevölkerung weithin in Harnisch gebracht, da wenig Verständnis dafür besteht, daß sich die Tiefenpsychologie gerade an einem so verhaßten und grausamen Mörder versuchen wolle. Wolle man diesen auf so problematischer Grundlage freisprechen, so bedeute das eine Verzerrung des Gedankens der Humanität und Gerechtigkeit, und deswegen solle man lieber die Finger von derartigen fragwürdigen Experimenten lassen. Aben es gibt auch andere Stimmen, die meinen, daß nur ein unzurechnungsfähiger Mensch eine so ungewöhnlich scheußliche Tat begehen könne.

Dr. Walter Lohmann

Das gibt es alles

Zwei Spielbankbesucher und vier Croupiers der Spielbank Bad Dürkheim wurden von der Großen Strafkammer Frankenthal in Bad Dürkheim wegen Bandendiebstahls zu Gefängnisstrafen zwischen zwei Monaten und zwei Jahren und zu Geldstrafen von 100 bis 1500 Mark verurteilt. Sie hatten die Spielbank in der Zeit vom August vorigen Jahres bis Juli dieses Jahres durch betrügerische Manipulationen um rd. 40 000 Mark geschädigt.

Man wagt es kaum zu sagen: Dr. Rayney von der Pennsylvania-Universität in Philadelphia hat auf einer Expedition nach Alaska Spuren von Menschen gefunden, die in der Steinzeit dort gelebt haben müssen. Dr. Rayney nimmt an, daß diese Vorzeitmenschen aus Asien über die Beringstraße eingewandert sind, was dahin ausgelegt werden könnte, daß die ältesten Ansiedler Nordamerikas Russen waren . . .

Die Filmgesellschaft des Schauspielers Robert Young hat Margaret Truman angeboten, in dem Film „1600 Pennsylvania Avenue" die Rolle der Tochter des Präsidenten Truman zu spielen. „1600 Pennsylvania Avenue" ist die Adresse des Weißen Hauses. Robert Young selbst wird eine Hauptrolle übernehmen. Der Manager Miß Trumans gab hierzu bekannt, daß das Angebot bisher noch nicht eingegangen sei und wahrscheinlich abgelehnt werden würde.

In Italien spielt man Lotto

Zwar nennt man es Idiotensteuer, doch . . .

Jeden Samstag rollen in zehn italienischen Großstädten Fortunas Kugeln, neunzig an der Zahl. Jede besteht aus zwei zusammengeschraubten Eisenschalen, und in jede wandert sichtbar eine der Nummern von 1 bis 90 und unsichtbar der Traum Hunderttausender von Glück und Reichtum über Nacht. Dann wirbeln die neunzig Kugeln in ihrem metallenen Gehäuse, die Trommel wird angehalten, und ein Waisenkind mit verbundenen Augen greift hinein und zieht fünf Nummern heraus. Laut werden sie ausgerufen. Noch am Samstagabend verkündet die amtliche italienische Nachrichtenagentur die fünf Glücksnummern, die am Wochenende über jeden Rundfunksender und durch jede italienische Zeitung gehen. Eine Handvoll Glücklicher strahlt, die Millionen Verlierer aber begraben ihre enttäuschten Hoffnungen für eine Woche und vertrauen fest darauf, daß Fortuna ihnen beim nächsten Mal ganz bestimmt lächeln wird.

Das ist Lotto, die italienische Nummernlotterie, Italiens Volksbelustigung Nummer eins und eine fast vierhundertjährige, ehrwürdige Einrichtung, der auch der Fußballtoto die Popularität nicht abgraben kann. Ihre Hauptanziehungskraft liegt in dem ganz geringen und wahlfreien Einsatz und in den „magischen" Möglichkeiten, die dem abergläubischen Spieler durch die Unzahl von Kombinationsformen zur Verfügung stehen.

Man kann auf eine Nummer allein oder auf alle fünf oder auf Kombinationen von zwei bis fünf oder auf die Reihenfolge der fünf bei der Ziehung und noch auf zahlreiche andere Chancen setzen, und zwar zwischen einem geringfügigen Mindestbetrag und einem festliegenden Höchstsatz beliebig viel. Die Gewinnaussichten sind, rechnerisch betrachtet, für den Spieler so klein — schon beim billigsten Fall der Wette auf die Einzelnummer 17:1 für den Staat als Croupier —, daß das Lotto in Italien auch den Spitznamen „Idiotensteuer" führt.

Der Staat kassiert ungefähr 70 Prozent vom Lottoumsatz und schüttet nur 30 Prozent als Gewinn aus. Was das bedeutet, wird klar, wenn man liest, daß die Italiener im vorigen Jahr insgesamt 21 Milliarden Lire (rund 135 Millionen DM) im Lotto verwettet haben.

Rekordquoten wie im Toto kommen beim Lotto nur selten vor. Die absolut höchste Gewinnchance, die in Wirklichkeit so gut wie unerreichbar ist, beträgt 20 Millionen Lire (etwas über 135 000 DM). Die meisten Gewinne sind Pfennigbeträge.

Den größten Teil der Riesensummen, die allwöchentlich über das Lotto in die Staatskasse fließen, bringen die ärmsten Schichten des Volkes auf. Der Aberglaube an die Unfehlbarkeit von „Glücksnummern" hält jeder neuen Enttäuschung stand. Einmal muß ja die Nummer fallen! Der eine hat sie geträumt, der andere hat sie vom Vater und Großvater geerbt, der dritte hat sie vom gewerbsmäßigen Lotto-Wahrsager gekauft. Von diesen Wahrsagern, die angeblich unfehlbare Glückskombinationen anpreisen, gibt es zwei Gruppen, die „Wissenschaftlichen", und sodann die, die „nur mit den Abgeschiedenen verkehren". Die letzteren haben den meisten Zulauf.

Geographisch gesehen nimmt die Lottoleidenschaft mit den Wärmegraden zu. Die eifrigsten Spieler sind die Neapolitaner. Hier setzt man seine Hoffnung mit Vorliebe auf Ziffern, wie den Kalendertag des Namensheiligen oder Zahlenkombinationen, die auf mancherlei mystische Weise mit der Madonna zusammenhängen.

Wer samstags abends nicht am Radio sitzt und der Durchsage der Gewinnummern entgegenbebt, eilt zur Lottoannahmestelle (deren es in Italien nicht weniger als 2020 gibt) und wartet mit seinen Glücks- oder Leidensgefährten in fieberhafter Spannung, bis die Tafel mit den Glückszahlen herausgehängt wird. Dann . . . na ja, also diesmal war es wieder nichts. Aber nächste Woche bestimmt!

Frank Brutto

Aus dem Kreis Grevenbroich

Korschenbroich unternehmungslustig

Landverkäufe, Landtausch und Reparaturen an Gemeindewohnungen

Korschenbroich. Dringende Probleme standen in einer Gemeinderatssitzung zur Debatte. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Gemeindeväter sich erst nach zwölf eine „gute Nacht" wünschten. Die Vertretung beschloß die Bestallung von Amtsinspektor Nießen zum Gemeindekämmerer. Für das Amt Korschenbroich und die Gemeinde Pesch hatte er dieses Amt bereits übernommen. — Die gemeindeeigenen Grundstücke am Trietenbroicher Weg, auf denen zur Zeit 22 Kleinsiedlungen und 29 Landarbeitersiedlungen gebaut werden, sollen an die Rheinische Heimstätte G. m. b. H. verkauft werden. — Durch einen Landtausch zwischen der katholischen Kirchenverwaltung und der Gemeinde ist nun die Voraussetzung für den Bau einer Turnhalle auf dem an die Schule angrenzenden Gelände geschaffen worden. Diese Turnhalle soll der Schuljugend und den sporttreibenden Vereinen zur Verfügung stehen. Als dringendes Objekt liegt die Instandsetzung von zahlreichen Gemeindewohnungen vor. Die Reparaturen sollen vor Einbruch des Winters beschleunigt durchgeführt werden. — Der Verbindungsweg zwischen der Steinstraße und der Pescher Straße, ein ausgesprochener Fußgängerweg, erhält eine feste Teerdecke. Die Kosten dieser Arbeiten werden durch den Einsatz eigener Kräfte verbilligt.

Die Bebauung des Ortsteils Herrenshoff scheint der Verwaltung Sorge zu bereiten. Auf dem Verhandlungsweg mit dem Kulturamt M.Gladbach soll erreicht werden, den bestehenden Plan des geschlossenen Ortskernes von Herrenshoff beizubehalten.

Weinschwemme in Büttgen

Büttgen. Der Wein hat seinen Weg nach Büttgen gefunden. Die Kundschafter des Grenadierzuges „Treu-Deutsch" haben ihn ausfindig gemacht. Mit der Weinschwemme wird eine original Winzergruppe von der Mosel angetrieben werden, die nicht rasten und ruhen wird, bis der letzte Tropfen der Ueberschwemmung weggetrunken ist. Damit die zwei Tage (Samstag und Sonntag) neben dem Wein auch noch andere Köstlichkeiten bringen, hat der Veranstalter für verschiedene Stimmungskanonen gesorgt. Karl Berbuer und Schmitze Grün aus Köln, werden den richtigen Schwung mitbringen. Die „Vier Mosters" aus Düsseldorf werden melodisch die stimmungsvollen Darbietungen untermalen. Kapelle Rennefeld wird den Saal der Witwe Trippels mit rauschender Musik füllen. Das Büttger Winzerfest scheint ein Ereignis zu werden.

Geplündert, geflüchtet, aufgegriffen

Inhaltsreiche Tageschronik der Kreispolizei — Skrupellose Opferstockmarder

Wickrathberg. Sonntag, vermutlich zwischen 10.30 und 15.30 Uhr, wurde ein Opferstock in der katholischen Notkirche erbrochen und der Inhalt gestohlen.

+

Korschenbroich. In der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr schlug ein Dieb mit einem Stein die Schaufensterscheibe eines Geschäftes ein und stahl aus der Auslage ein Rundfunkgerät. Nach der Tat flüchtete der Dieb mit einem Personenwagen.

+

Dormagen. In der Nacht zum Sonntag montierten Diebe von einer Feldscheune eine Dachrinne von etwa 15 m Länge und mehrere Abflußrohre ab.

+

Kaarst. Zwei 11jährige Fürsorgezöglinge, die aus einem Erziehungsheim in M.Gladbach entwichen waren, wurden durch die Polizei aufgegriffen und dem Heim wieder zugeführt.

+

Grevenbroich-Allrath. Samstag entstand in einer Gaststube eine Schlägerei. Ein Allrather erhielt mit einem Bierglas einen Schlag auf den Kopf. Eine Ueberführung in das Grevenbroicher Krankenhaus war erforderlich. Der Täter wurde angezeigt.

+

Jüchen. In Höhe des Bahnüberganges wurde der Fahrer eines Personenwagens von einem aus Richtung Elfgen kommenden Personenwagen geblendet. Es kam zu einem Zusammenstoß. Der Fahrer des aus Richtung Elfgen kommenden Fahrzeugs setzte nach dem Zusammenstoß mit erhöhter Geschwindigkeit seine Fahrt fort, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Polizei gelang es, den geflüchteten Fahrer des Personenwagens zu ermitteln.

Robust, einfach und sorgfältig . . .

. . . wichtigste Eigenschaften einer landwirtschaftlichen Maschine — Jahrelange Forschung!

Kreis Grevenbroich. Auch vor den einfachsten Verrichtungen in der Landwirtschaft macht die Technik nicht halt. Sie sucht das Arbeitstempo zu steigern und gleichzeitig Arbeitskraft einzusparen, ja — wenn sie auf Grund jahrelanger Erfahrung durch und durch entwickelt ist, ist sie in der Lage, die Arbeiten sauberer und ertragreicher durchzuführen, als es die menschliche Arbeitskraft vermag. Wer im Landkreis allerdings auch nur einen Tag lang die Arbeit auf einem Bauernhof beobachtet, kommt

Hör UKW mit Graetz RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

zu der Ueberzeugung, daß es jahrelanger Forschungsarbeit und gediegenster Sachkenntnis bedarf, um die geübte Hand des Bauern durch die Maschine zu ersetzen. Diese Feststellung muß Grundlage jeder Beurteilung einer neuen landwirtschaftlichen Maschine und jedes Gerätes sein, bevor eine solche bedeutende Anschaffung getätigt wird.

Der Maschinenmarkt bietet der Landwirtschaft im Augenblick eine Fülle von Neuheiten, die in ihrem verwirrenden Ausmaß die Wahl des richtigen Gerätes oftmals schwer machen. Auf die ausgereifte, erprobte Maschine zurückzugreifen ist besser, als eine „Katze im Sack" zu kaufen. Von einer Landmaschinenfabrik unseres Raumes wird zur Zeit ein Düngerstreuer empfohlen, der sich durch einfache, robuste Bauweise auszeichnet. Er besitzt für die bäuerliche Arbeit wichtige Eigenschaften, ist denkbar einfach zu bedienen, hat nur ein geringes Eigengewicht und verrichtet sorgfältige Streuarbeit. Hervorgehoben wird die Ersatzteilbeschaffung, die jederzeit ohne Schwierigkeiten erfolgen könne. Das Gerät ist, wie betont wurde, lange Zeit erprobt worden.

Gustorfs Plan fand großes Echo

Gustorf. Was für den Kreis die Leistungsschau „Garten — Heim — Hof" bedeutet, gilt in Gustorf für die am 13., 14. und 15. Oktober stattfindende Gartenbauausstellung „Mein Garten — meine Freude". Dieses Vorhaben hat in allen Kreisen der örtlichen Bevölkerung ein lebhaftes Echo hervorgerufen, und die Gartenfreunde haben bereits ihre schönsten Erzeugnisse und reichen Ideen für diese Schau zur Verfügung gestellt. Die Handwerker und Geschäftsleute der Gemeinde werden sich ebenfalls an dieser Schau beteiligen. Ueber 25 aus ihren Reihen, eine stattliche Zahl, hat die Teilnahme angekündigt. Ausstellungsraum ist der Saal Franken mit dem anschließenden Gartengelände. Besonders sei auf das geschmackvolle Werbeplakat des Gartenbauvereins hingewiesen; Entwurf und Ausführung hat Jakob Schmitz aus Gustorf übernommen.

Protest an Provinzialstraßenverwaltung

Verheerender Zustand der Büttger Straße - Neußer Straße auch nicht besser - Gemeinderatssitzung in Holzheim

Holzheim. Die Förderung der Siedlung — vor etwa drei Wochen fand der erste Spatenstich statt — liegt dem Gemeinderat besonders am Herzen, wie die öffentliche Sitzung am Montag zeigte. Die Siedlung umfaßt 56 Häuser. Der erste Bauabschnitt sieht den Bau von 10 Siedlungshäusern mit 20 Wohnungen vor. Der Rat erklärte sich mit dem Ausbau der Straße, die zur Siedlung führt (Heyestraße), einverstanden, damit die Bauarbeiten auch während der schlechteren Jahreszeit durchgeführt werden können. Die Firma Sander mit dem billigsten Angebot für den Ausbau erhielt den Auftrag. Die Kosten betragen 9169,20 DM. Die Mittel werden aus dem Haushalt und zwar aus der Position Wegeneubau entnommen.

Gemeindedirektor Dr. Hintzen gab dem Rat Kenntnis über den Stand der Planungsarbeiten zur Erstellung der Durchführungspläne für Holzheim-West und Grefrath-Nord durch den Planer Dr.-Ing. Wasserfurth, der vom Rat als neuer Planer beauftragt wurde. Die Kosten betragen je Plan 1000 DM. Die durch den zuständigen Ausschuß vergebenen Glaser-, Anstreicher- und Schreinerarbeiten für den Schulneubau wurden vom Rat gutgeheißen und genehmigt. Für den Ausbau der Martinstraße wurden Mittel zurückgestellt, damit bei Fertigstellung der Schule die Arbeiten begonnen werden können.

Der Zustand der Büttger Straße in Grefrath, Provinzialstraße und Verbindung nach Büttgen gab Veranlassung, der Provinzialstraßenverwaltung einen geharnischten Protest zuzuschicken, dem sich die Gemeindeverwaltung Büttgen anschließen wird. Trotz vieler Ermahnungen ist diese Straße bisher noch nicht durchgreifend in Ordnung gebracht worden. Die große Zahl der Fußgänger und der Fahrzeuge, die diese Straße benutzen müssen, rechtfertigt die Instandsetzung. Bei Regenwetter kommen die Schulkinder nur mit nassen Füßen zur Schule. Die Instandsetzung der Straße soll mit allem Nachdruck gefordert werden.

Ebenso war der Zustand der Neußer Straße (Kreisstraße) Gegenstand heftiger Klagen. Diese Straße wird vom Obus der Stadt Neuß befahren. Es besteht die Möglichkeit, die Neußer Straße, falls der Zustand sich weiter verschlechtert, vom Obusbetrieb auszuschließen.

Der Kreiskulturausschuß hatte der Gemeinde zur Förderung von Volksbüchereien 350 DM als Beihilfe in Aussicht gestellt. Daran war jedoch die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinde den gleichen Betrag aus ihren Mitteln beisteuere. Die Beschlußfassung über die Annahme dieser Beihilfe wurde ausgesetzt. — Zu Beginn der Sitzung wurden der Verwaltung, dem Kämmerer und dem Gemeinderentmeister Entlastung über Prüfung und Abnahme verschiedener Jahresrechnungen erteilt.

Philipp Kern ist Anglerkönig

Kaarst. Die Petrijünger von Kaarst führten ihr erstes Preisangeln durch, aus dem als erster Preisträger Philipp Kern mit 4½ Pfund Fischen hervorging. Den zweiten Preis holte sich Josef Beyer mit 3 Pfund Fischen. Ein merkwürdiges Anglerglück hatte erster Vorsitzender Anton Schloßmacher: anstatt einen fetten Karpfen zog



Die meisten bissen bei Philipp an

er eine 250 Gramm schwere Kartoffel aus den Fluten. Seine Anglerfreunde hatten verständlicherweise ihren besonderen Spaß daran. Zum Schluß gab's ein paar gemütliche Stunden bei Heinrich Beckers.

Standesamt Holzheim meldet . . .

Holzheim. Geburten: Karl Heinz Blumrich, Grefrath, Oberstr. 41; Katharina Benske, Kapellener Straße 23; Christine Rach, Roisdorfer Str.; Hans Joachim Daners, Bahnhofstr. 83; Gertrud Karp, Neußer Straße 64; Lothar Gallus, Gut Hombroich; Alois Heidlauf, Hauptstr. 16; Annemarie Karis, Uedesheim, Deichstr. 25; Angelika Thywissen, Buscherhof. — Heiraten: Josef Blasius, Grefrath, Rheydter Straße 86, mit Margareta Rotthausen, Bahnhofstr. 37. — Sterbefälle: Maria Schatz, Hauptstr. 18; Jakob Teppler, Neußer Str. 88; Johann Koch, Eppinghover Straße 1.

Zwischen ERFT und RHEIN

Acht Häuser feierten Kirmes

Gruissem. Eine Handvoll kirmesfreudiger Gruissemer, die sich auf acht zur Gemeinde Kapellen und auf zwei zur Gemeinde Holzheim zählende Häuser verteilen, feierte Sonntag eine kleine Kirmes. Die Leitung hatte der Jägerzug „Einigkeit", der sonst dem Kapellener Regiment angehört. Es waren zwei Buden aufgestellt, es gab Tanz im Freien, und Kapellens Majestät krönte den Zugkönig. Aus Holzheim und Kapellen stellte sich Besuch ein, so daß der Jägerzug eine Krösusrolle im Kapellener Regiment einnimmt.

Gemeinderatssitzung mit elf Punkten

Büderich. Eine umfangreiche Tagesordnung werden die Gemeindevertreter von Büderich am Dienstag, dem 2. Oktober, zu bewältigen haben. Die Gemeinderatssitzung, die um 17.15 Uhr angesetzt ist, wird sich u. a. mit der Wasserrohrverlegung Wasserwerk Am Staad bis Stahlwerk Böhler, der Beschaffung eines Leichentransportwagens, dem Wiederaufbau des ausgebrannten Gebäudeteiles des Gemeindebauhofes und der Uebertragung der Bearbeitung der Baupolizeiangelegenheiten an die Gemeinde zu befassen haben.

Heimatfest ohne Fehlbetrag

Grevenbroich-Neuenhausen. Die Dorfgemeinschaft Neuenhausener Vereine hielt unter Vorsitz von Peter Nöllen Rückschau auf die Kirmes, die ohne Unterbilanz abschloß. Die schlechte Beschickung des Kirmesplatzes mit Schaustellern wurde gerügt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Vorsitzender Peter Nöllen, Josef Mieves und Josef Flaß Stellvertreter, Andreas Lenzen und Josef Krüppel Kassierer, Johann Nöllen Schriftführer. In Zukunft sollen zur Kirmes auch die Neuenhausener eingeladen werden, die nach auswärts verzogen sind. Die Veranstaltungen der Neuenhausener Vereine bis zur Fastnachtszeit wurden festgelegt, damit keine Ueberschneidungen passieren.

220 in froher Gemeinschaft

Korschenbroich. Die freien Wohlfahrtsverbände „Deutsches Rotes Kreuz", „Caritas" und „Innere Mission", die seit Jahren in Korschenbroich gemeinsam auf karitativem Gebiet tätig sind, treten auch in diesem Jahr mit einer besonderen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Sonntag gilt es, den „Ehrentag der alten Leute" zu feiern. Das Programm wird vom „Jugend-Rotkreuz" bestritten und steht unter dem Motto: „Jugend erfreut das Alter". Rund 220 Personen über 70 Jahre werden an dieser Feier teilnehmen.

Goldhochzeit in Hemmerden

Hemmerden. Am 7. Oktober sind die Eheleute Franz Bellgard, Schnitzlerplatz Nr. 5, 50 Jahre verheiratet. Es handelt sich um ein ostvertriebenes Ehepaar. Von einer öffentlichen Feier will die Familie absehen. Jedoch ist eine Ehrung am 6. Oktober bei Gelegenheit eines Sängerkonzertes bei Kempinski in Aussicht genommen.

Residenz-Theater eröffnet

Büttgen. Nach vielen Schwierigkeiten wird das Residenz-Theater Büttgen am 5. Oktober seine Tore endgültig öffnen können. Als erster Spielfilm wird das „Schwarzwaldmädel" die neue Leinwand einweihen. Das Kino bedeutet für die kulturelle Betreuung in Büttgen einen unbedingten Fortschritt, und es wäre denkbar, daß der gepflegte Kinoraum auch für andere kulturelle Veranstaltungen in Anspruch genommen werden kann. Hier eine Einigung zu erzielen, dürfte den Vereinen in Büttgen nicht schwerfallen, zumal das Kino nur an vier Tagen bespielt wird. Während sonntags vier und samstags zwei Vorstellungen gegeben werden, spielt das Kino freitags und montags nur je einmal. Das Kino faßt 248 Plätze.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Rentenauszahlung in Kürze

Kreis Grevenbroich. Entgegen anderslautenden Meldungen sind beim Postamt Grevenbroich folgende Auszahltage für Renten festgesetzt: KB- und Angestelltenrenten am 29. September, am 1. Oktober Invaliden- und Unfallrenten. Zum Postbezirk Grevenbroich zählen die Stadt Grevenbroich, Anstel, Bedburdyck, Frimmersdorf, Gierath, Gohr, Gustorf, Neukirchen, Oekoven, Neurath, Widdeshoven und Hemmerden.

265 Familien auf Suche

Büttgen. Zur Zeit registriert die Gemeindeverwaltung Büttgen 265 Wohnungsfälle. Das heißt, daß 265 Familien noch ohne ausreichenden Wohnraum sind. Dagegen werden augenblicklich etwa 100 Wohnungen gebaut oder aufgebaut. Sobald die Finanzierung gesichert ist, wird die Siedlungsgemeinschaft und aller Wahrscheinlichkeit die Vorweg 42 bzw. 58 Wohnungen in Bau nehmen.

Absatzvereinigung Rheydt vom 25. 9. 1951

Preise je 100 Stück: Blumenkohl A O 67,80, dto. A I 45,40—58,30, dto. A II 32—42, Kopfsalat 6—9,50, Treibhaus-Kastengurken 17—19,50, Sellerie 16,10 bis 21,10, Porree 3,80—4,20. Preise je 50 kg: Rotkohl 7,40—11,20, Weißkohl 3—4,30, Wirsing 8,70—9,40, Spinat 4,50—4,80, Freilandgurken, Essig- 32,20—36,80, dto. Salz- 13,10—14,50, dto. Salat- 8,10—10,40, Tomaten 8,10—12,30, Strauchbohnen, grün 18—21,40, dto. o. Fäden 25,10—27,30, Zwiebel 9—10,20, Rote Beete 5,50, Backpflaumen 24—27,10, Pfirsiche A I 32—37, dto. A 21,20—27,10, Tafel-Birnen 24,30—29,90, Birnen 16—18,40, Aepfel, Auslese 29,80—30,10, A Ware 19—22,20, Aepfel 10,15—13,20.

NGZ gratuliert

Büttgen-Driesch. Frau Katharina Clören wird Donnerstag 85 Jahre alt.

Neurath. Herr Wilhelm Thum, Donaustraße 10, feiert am 27. September seinen 85. Geburtstag.

Grevenbroich. Der Mitinhaber der Firma Josef Heffels K. G., Elektroingenieur, Elektro- und Werkmeister Richard Schürings, hat vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Düsseldorf die Meisterprüfung im Rundfunkmechanikerhandwerk bestanden.

Blinde meistern das Leben

Besuch in der Blindenanstalt Witten-Bommern

Wir kommen auf leisen Kreppsohlen, also fast lautlos, in den Arbeitsraum der Blinden, und sind überrascht, daß die dort Arbeitenden uns, obschon sie vollkommen erblindet sind, sofort freundlich begrüßen. Es ist eigenartig um diese Menschen, denen das höchste Gut, dessen der Mensch teilhaftig ist, durch ein grausames Schicksal genommen wurde. Sie reagieren, um einen Vergleich zu sagen, wie ein Radargerät auf einen näherkommenden Menschen. Seitdem ihr Auge von dieser Welt nichts mehr wahrnimmt, haben sie sich mit einer Welle des Gefühls umgeben, das jede Regung erfaßt.

Da kommen zwei junge Burschen über den Flur mit einer Sicherheit, die verblüfft. In der ihnen gewohnten Umgebung tasten sie sich nicht etwa mehr voran, sie gehen wie jeder Sehende ohne jede Behinderung ihren Weg. Erst wenn sie näher kommen und man einen Blick in die erloschenen Augen tut, greift es einem ans Herz, und man dankt seinem Schöpfer, daß es einem nicht auch so geht, wie diesen armen Menschen.

Westfalen verfügt über 9 Blindenheime, denen Werkstätten angeschlossen sind, davon sind 3 Blindenschulen, in denen den Blinden die Grundlagen für eine Betätigung vermittelt werden. Die Gesamtzahl der Blinden läßt sich überhaupt nicht genau ermitteln, da Blindheit in Deutschland keine Krankheit ist, die einer Meldung unterliegt. Viele, besonders Kriegsblinde, erhalten eine ausreichende Unterstützung, so daß sie sich für den Rest ihres Lebens in das Unvermeidliche fügen. Sie werden meist von Angehörigen versorgt und treten kaum noch in Erscheinung.

Anders und trostloser sieht es mit jenen Blinden aus, die entweder geburtsblind sind oder infolge Netzhautablösung, Sehnervschwund oder Star blind werden. Sie sind in den meisten Fällen darauf angewiesen, trotzdem ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Besonders als Handwerker, aber auch als Organisten, Klavierstimmer, Musiklehrer, ja als konzertierende Künstler und Geistesarbeiter schlagen sie sich mit Unterstützung des Blindenvereins durchs Leben.



Wie bei so vielen menschlichen Leiden steht auch bei den Ursachen der Erblindung der Krieg Pate. Die meisten Blinden sind ein Opfer von Kriegseinwirkungen, an zweiter Stelle steht der Unfall, meist am Arbeitsplatz, dann folgen die Geburtsblinden, und den Rest bilden die Erblindungen durch Augenkrankheiten, von denen schon die Rede war. Hierbei wiederum erblinden die meisten Menschen an Netzhautablösung, die zur völligen Erblindung führt, und erst dann ist es der Star in seinen mannigfachen Arten, der Menschen aller Altersstufen das Augenlicht für immer raubt. Zwei kritische Altershöhepunkte für Erblindungen verzeichnet die Statistik: das Geburtsalter und die Jahre zwischen 20—25.

Es ist eine falsche Meinung, wenn man glaubt, die Blinden erwarten Mitleid mit ihrem traurigen Schicksal. Nein, sie wollen sich selbst helfen, und wir haben uns davon überzeugen können, daß sie das auch tun. Mit einer Sicherheit, die verblüfft, gehen sie ihrer Arbeit nach. Was ihnen die Augen versagen, fühlen sie mit den Händen. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, ihre Hände hätten nun die Funktion der Augen übernommen. Wenn man ihnen beim Korbflechten zusieht, ist man überrascht, wie sicher sie jeden Handgriff ausführen. Was da in den Blindenwerkstätten entsteht, ist beste Qualitätsarbeit.

Der Lebensmut der Blinden verdient alle Achtung. Wie stark sie sein können, auch wenn ihnen kein Sonnenschimmer mehr leuchtet, dafür ist die ergreifende Musik des erblindeten Händel für alle Zeiten ein Symbol.

Ein Berg flog in die Luft

Die „dicke Finsternis", die Pharaos Trotz brach

Wenn von den ägyptischen Plagen die Rede ist, die der Herr dem Pharao und seinem Volk schickte, als dieser den Juden den Auszug verweigerte, dann muß die Finsternis als die schrecklichste Plage bezeichnet werden; denn sie erst brach die Halsstarrigkeit des Pharao. Diese Finsternis „war so dick, daß niemand den andern sah noch aufstand an dem Ort, wo er war, in drei Tagen".

Lange Zeit gehörte diese Finsternis zu den Rätselfragen der Kulturgeschichte. Wie war es möglich, daß tagelang die Sonne verdunkelt war? Eine Sonnenfinsternis konnte die Ursache nicht sein, da eine solche nur wenige Minuten dauert. Auch ein Sandsturm konnte unmöglich eine totale Verfinsterung hervorgerufen haben.

Dagegen wissen wir von grandiosen Vulkanausbrüchen, bei denen so viel Asche und Erde in die Luft geblasen wird, daß es tatsächlich am hellen Tag stockfinster werden kann. Als vor rund 1900 Jahren der Vesuv Pompeji und Herkulanum verschüttete, muß es einem Bericht des Plinius zufolge plötzlich Nacht geworden sein, „nicht wie in einer mondlosen wolkigen Herbstnacht, sondern wie wenn man an einem geschlossenen Ort das Licht löscht".

Eine ähnliche Katastrophe erlebte die Menschheit im Jahre 1883, als die Insel Krakatau in die Luft flog. Man hörte den Knall dieser Explosion so weit wie von Berlin nach New York, die Springfluten liefen um den halben Erdball, und 4 Milliarden Kubikmeter Wasser wurden durch die Lava in Dampf verwandelt. 60 000 Millionen Kubikmeter Felsmassen wurden in die Luft geschleudert, zu Staub zerfetzt. Der Himmel wurde so schwarz, daß man im 160 km entfernten Batavia am Tag die Lampen anzünden mußte. Und monatelang war nachts die zerfetzte Insel als 100 000 m hohe Wolke Staub am Nachthimmel zu sehen.

Wie um die Jahrhundertwende die deutsche Thera-Expedition feststellte, muß sich vor 3½ Jahrtausenden im Aegäischen Meer eine ähnliche Vulkankatastrophe abgespielt haben, und zwar auf einer der Santorin-Inseln, die in die Luft geblasen wurde. Unter einer 30 m dicken Bimsstein- und Aschendecke fand man noch Spuren einer alten Kultur.

Die Rauch- und Aschenwolke, die durch diesen Vulkanausbruch in die Luft geschleudert wurde, scheint damals nach Aegypten hinübergeweht worden zu sein, so daß dort drei Tage lang die „ägyptische Finsternis" herrschte.

Elektrizität aus Vulkanen

Die kleine, in britischem Besitz befindliche westindische Insel Santa Lucia wird vielleicht schon in Kürze das erste Gebiet sein, das zur Stromerzeugung ausschließlich vulkanische Gase verwendet. Santa Lucia hat nämlich auf seinen 614 Quadratkilometern Boden weder Wasserkräfte noch Kohlenlager, wohl aber zahlreiche „Fumarolen", Erdspalten, aus denen heißer Dampf quillt.

In Italien hat man, vornehmlich im Larderellotal, schon lange Jahre hindurch gute Erfahrungen mit der Ausnutzung solcher Fumarolen gemacht und vor dem Krieg bis zu 200 Millionen Kilowattstunden elektrischen Stroms daraus gewonnen. Augenblicklich wird dort sogar das Projekt einer Turbinenanlage für Vulkandampf mit einer Kapazität von einer Milliarde Kilowattstunden pro Jahr erwogen. Auch in Island mit seinen zahlreichen Geisern wird schon seit einiger Zeit Heißwasser für die Hauptstadt Reikjavik auf diese Weise gewonnen. Unlängst wurde auf dem Inselstaat auch ein 40-Kilowatt-Versuchsgenerator in Betrieb genommen.

Santa Lucia nun hat sich zwecks fachmännischer Beratung an die Vereinten Nationen gewandt, und gegenwärtig sind der italienische Professor Francesco Penta sowie der Leiter des isländischen Instituts für Geothermik, Gunnar Bodvarsson, damit beschäftigt, die Möglichkeiten zur vulkanischen Stromgewinnung auf Santa Lucia zu untersuchen. Unter Umständen wird man sogar eine Anlage schaffen können, bei der aus dem Dampf in elektrischen Generatoren Strom erzeugt, vorher aber daraus noch Schwefel gewonnen werden kann — ähnlich wie im Larderellotal, wo große Boraxmengen abgeschieden werden.

Santa Lucia ist von über 50 000 Menschen bewohnt und gehört zum „ältesten" Amerika, da diese Insel schon 1498 von Kolumbus entdeckt wurde.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54.

Mikroben als Brandstifter

Bakterien können Heuhaufen entzünden

Vor einigen Wochen ging in Südbayern ein frischer Heuhaufen in Flammen auf. Ohne Blitzschlag, ohne offenes Licht. Und doch waren Brandstifter am Werk: Milliarden Brandstifter, die von keiner Polizei verfolgt wurden und die ihre Untat nicht überlebten, weil sie mit dem Heustapel verbrannten.

Es handelt sica bei diesen „Brandstiftern" um wärmeliebende Mikroben, sogenannte Thermophilen, die sich in Heuschobern, Torfstapeln, feuchtem Korn oder Sägemehl zuhause fühlen und die sich dort rapid vermehren. Wenn das Heu feucht eingefahren wird, so daß es mehr als 10—15% Wasser enthält, dann ist die Gefahr der Selbstentzündung groß. Der Heuhaufen dampft, und die wärmeliebenden Bakterien vermehren sich tausendmal. Ihre Lebensprozesse, also Atmung, Ernährung und Vermehrung, beschleunigen sich so, daß es nach wenigen Stunden nicht mehr Millionen sind, sondern Milliarden. Und diese Milliarden Lebewesen atmen alle, wobei Wärme entsteht. Gewöhnliche Mikroben gehen bei 40—60 Grad Wärme ein, diese Thermophilen aber fühlen sich mit zunehmender Wärme immer wohler. Schnell erhöht sich die Temperatur des Heuhaufens — vor allem, wenn er lose geschichtet ist — auf 90 Grad, so daß die trockenen Halme verkohlen. Mächtige Gasschwaden bilden sich im Heustock tritt jetzt Luft hinzu, dann entzünden sich die heißen Gase und es kommt zur Flammenbildung.

Je feuchter das Heu ist, um so leichter erhitzt es sich. Das normale Wiesengrünfutter enthält 80% Wasser, gutgetrocknetes Heu nur noch 15—25%, also meist mehr Feuchtigkeit, als zulässig ist. Es muß erst auf der Tenne ausschwitzen, bis es lagerfähig geworden ist. Dann sollte es dicht gepackt, eventuell durch Bohrlöcher entlüftet und die ersten drei Monate genau überwacht werden. Schon vom 3. Tag der Einlagerung an kann sich Heu entzünden, je fetter es ist, um so schneller, je größer der Heustock, um so eher. Elektrosonden zur dauernden Temperaturüberwachung haben sich gut bewährt. Zugluft ist zu vermeiden. Je weniger Luft ins Innere eindringt, um so schwächer wird die Lebenstätigkeit der Brandstifter, der Heubazillen.

Berliner Jungen auf Sonderbriefmarke

Am ersten Tag der Berliner Briefmarkenausstellung, am 7. Oktober, dem Tag der Briefmarke, wird auch die neue Serie Berliner Sonderbriefmarken (2 Werte zu 10 + 3 und 20 + 2 Pfennig je 600 000 Stück) ausgegeben werden. Die für die Herstellung zuständigen Stellen haben sich für ein Motiv entschieden, das zwei Berliner Jungen vor einem Briefmarkenalbum zeigt.

Lufttaxe für 40000 Mark

Auf dem Düsseldorfer Flughafen vorgeführt — Wolf Hirth kam selbst

DUSSELDORF. Das Watter war günstig, über den Flughafen Lohausen spannte sich ein strahlend-blauer Spätsommerhimmel. Vor einer der Hallen, abseits von den zwei- und viermotorigen großen Brüdern, standen zwei kleine Flugzeuge, leuchtend rot und silbern. Menschen umstanden sie. Fragen wurden gestellt. Fachausdrücke gingen von Mund zu Mund. Die Flugzeughandels KG, Hirth-Böttger, Stuttgart-Berlin, führte zwei amerikanische Reisemaschinen vor. Sie waren vorher schon in Hamburg und reisen noch durch das übrige Bundesgebiet. In erster Linie soll die Industrie für diese schnelle und bequeme Reisemöglichkeit interessiert werden. Noch tragen die Maschinen allerdings Schweizer Hoheitszeichen und werden auch von eidgenössischen Piloten geflogen. Da war zunächst die „Cesna", die dem ehemaligen deutschen „Storch" sehr ähnlich sieht, sie kostet 40 000 DM und ist das Flugzeug der amerikanischen Farmer. Mit ihr fliegen sie zur Stadt, wenn sie mal ins Kino gehen wollen, oder besuchen ihre Felder. Die andere Maschine, schneller und bequemer, kostet 88 000 Mark und heißt „Bonanza". Beide Flugzeuge sind mit allen technischen Voraussetzungen für Blindflug und -landung ausgerüstet. Eine Sprechfunkanlage sorgt für die Verständigung mit den Bodenstationen. Bemerkenswert ist der neue Radiokompaß: eine bestimmte Sendestation wird eingestellt, eine Skala gibt dann dem Piloten an, ob er genau in Richtung dieses Senders fliegt. Schlägt der Zeiger aus, so muß der Flugzeugführer den Kurs so weit korrigieren, bis der Zeiger wieder auf der Kennziffer steht.

Die Maschinen haben Raum für vier Personen, sind mit einer Schallabdichtung ausgerüstet, die es erlaubt, sich zu unterhalten oder auch Radio zu hören. Die Reisegeschwindigkeit liegt zwischen 180 und 300 Stundenkilometer.. Man sitzt in den Maschinen wie in einem Auto, die Anordnung der Armaturen und der Steuerung ist übersichtlich und handlich.

Die Flugzeughandels KG verkauft auch gebrauchte Flugzeuge schon zu Preisen von 8000 D-Mark an. Aber auch mieten kann man sich die Maschinen, je Flugstunde 60 DM. Den Piloten stellt, bei Kauf und Verleih, die Handelsgesellschaft. Deutsche können zwar in der Schweiz für 2500 DM das Pilotenexamen machen, dürfen damit aber in Deutschland vorläufig noch nicht fliegen.

Wolf Hirth, einer der Inhaber des Unternehmens, war selbst gekommen. Als Präsident des deutschen Aero-Clubs liegt ihm natürlich nichts so sehr am Herzen, wie die Rückgewinnung der Flugerlaubnis auch für die deutschen Luftsportler. Es waren an dem Morgen eine Menge ehemaliger Flieger da, um die Vorführung anzusehen.



Wolf Hirth, der Präsident des Deutschen Aero-Clubs (links), spricht auf dem Düsseldorfer Flughafen mit Fritz Esser, dem ersten Fluglehrer des Aero-Clubs Düsseldorf, bei dem die meisten Düsseldorfer Motorflieger geschult wurden.

Krebs jetzt an zweiter Stelle

Herzkrankheiten fordern die meisten Todesopfer

Im Jahre 1949 starben im Bundesgebiet 479 931 Personen, davon 2 Prozent mehr Männer als Frauen. Woran starben sie? 75 530, also 15,73 Prozent, starben an Krebs und anderen bösartigen Gewächsen; an zweiter Stelle waren die Krankheiten des Herzens mit 72 890 (15,17 Prozent) Sterbefällen. Auffallend groß war die Zahl der an Gehirnblutung und sonstige von den Gefäßen ausgehenden Hirnschäden Gestorbenen, nämlich 51 417; das waren 17 000 mehr, als an Altersschwäche starben. Die Tuberkulose forderte im gleichen Jahr 23 324 Todesopfer, die Lungenentzündung 27 956.

Der Krebst stand seit dem Kriegsende an der Spitze, er forderte die meisten Todesopfer. Inzwischen aber sind die Herzkrankheiten auffallend in den Vordergrund gerückt. Im 1. Vierteljahr 1951 wurden insgesamt 150 580 Sterbefälle gezählt. An der Spitze der Erkrankungen, die mit dem Tode endeten, standen jetzt mit 25 807 Fällen die Krankheiten des Herzens (17,14 Prozent). Dahinter folgten 20 393 Todesfälle an Krebs (13,54 Prozent), Gehirnblutung usw. veranlaßte 17 929 Todesfälle, also noch mehr als in den früheren Jahren. Man kann errechnen, daß im Jahre 1951 insgesamt gegen 100 000 Menschen im Bundesgebiet an Herzleiden sterben werden. Auch andere Länder, besonders Amerika, melden ein rapides Ansteigen der Todesfälle durch Herzkrankheiten.

Damit ist die Herzkrankheit zur gefährlichsten Volkskrankheit geworden. Warum unser Lebensmotor so anfällig geworden ist, wissen wir nicht genau. Haben uns die Kriegsereignisse zu sehr erschüttert? Rächt sich die seelische Hochspannung, in der wir jahrelang leben mußten? Haben wir uns auch körperlich überanstrengt? Bringt die ständige Sorge ums tägliche Brot, um die Zukunft unser Herz aus dem ruhigen Gleichtakt? Und was verursacht die enorm zunehmenden Hirnschäden, die tödlich enden? Wer gibt unserer unruhigen Welt (und unseren Herzen) endlich die Ruhe, die wir brauchen, um leistungsfähig zu bleiben?

Kleiner Weltspiegel

Berlin

Mit 1789 Gaslaternen, die nur in den Hauptstraßen angebracht waren, lieferte die englische Gesellschaft „Imperial Continental Gas Association" den Berlinern am 19. September 1826, vor 125 Jahren, die erste Gasbeleuchtung. 50 000 Taler jährlich sollte der Spaß kosten. Weil den Berlinern das zu teuer war, ging man auf einen Betrag von 31 000 Mark herunter, lieferte dafür aber nur Gas für die Straßenbeleuchtung in der Zeit vom 1. September bis 31. März, und auch nur, wenn der Mond nicht schien. 21 Jahre lief der Vertrag. — 1847 gründete Berlin seine eigene Gesellschaft, die aber auch erst florierte, als genügend Zweigleitungen für die Häuser angelegt waren. 1860 zählte man dann über 100 000 Gasanschlüsse. Auch jetzt hat noch eine Anzahl Straßen Gasbeleuchtung.

London

Noch immer herrscht in der britischen Marine Unklarheit über die Ursachen, die zum Verlust des U-Bootes „Affray" am 17. April im Ärmelkanal führten. Man weiß nur, daß der Schnorchel des Bootes erheblich beschädigt war. Seitdem ist allen anderen U-Booten, die mit dem Schnorchel ausgerüstet sind, etwa 40 an der Zahl, der Gebrauch dieses Gerät untersagt. Die einzige Ausnahme macht die „Andrew", die mit einem vollständig neuen Typ des Schnorchels versehen wurde und damit gegenwärtig Erprobungsversuche durchführt.

Rom

Außer ihren Katakomben wird die Ewige Stadt bald auch noch andere unterirdische Räume aufweisen. Im kommenden Jahre soll der langgeplante Bau einer Untergrundbahn in Angriff genommen werden. Die Baukosten für jeden einzelnen Kilometer werden auf etwa 15 Millionen DM geschätzt.

Douglas

Nach dem Tode eines Verwandten glaubte ein Einwohner der englischen Stadt Douglas, daß sich das unauffindbare Barvermögen des Verschiedenen in einer weggeworfenen Matratze befinden müsse. So ließ er den städtischen Müllabladeplatz um und um kehren, wobei sogar ein Greifer in Aktion trat. Nach sechs Tagen wurde die Matratze gefunden. Sie enthielt nicht einen Penny. Der Schatzsucher mußte für seine ergebnislose Suche 376 DM zahlen.

„Nur nicht nach Frankreich"

In Deutschland lebt es sich besser — USA-Soldaten gegen Versetzung

„Wodurch habe ich mir diese Strafe verdient?", fragte kürzlich ein Hauptmann der amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland seinen Kommandeur. Er hatte soeben seinen Versetzungsbefehl nach Frankreich erhalten. Dann machte er sich betrübt ans Kofferpacken.

Seit die US-Wehrmacht vor einigen Monaten beschloß, Bordeaux, La Pallice und Nantes als Hauptnachschubhäfen für ihre in Deutschland und Österreich stehenden Streitkräfte einzurichten, haben nach und nach mehrere tausend Soldaten die Bundesrepublik verlassen und sich zwischen Südwestfrankreich und Metz häuslich einrichten müssen. Das war offenbar leichter befohlen als getan. Daß sie einen schlechten Tausch gemacht hatten, stellten sie gleich am ersten Tage fest, und entsprechende Kunde eilte über den Rhein zurück und verbreitete bei den in Deutschland verbliebenen Kameraden einigen Schrecken. „Nur nicht nach Frankreich", hieß bei Offizieren und Mannschaften fortan die Parole. Das machte einen Berichterstatter der „New York Times" neugierig, und er beschloß, an Ort und Stelle zu erkunden, wo Onkel Sams Soldaten der Kommißstiefel drückt.

Ihr Kummer, so folgerte er nach beendeter Rundreise in Frankreich, ist eines der schwerwiegendsten Probleme des amerikanischen Europa-Hauptquartiers, denn ihre Moral gibt zu ernster Besorgnis Anlaß. In Deutschland sei alles so nett und komfortabel gewesen. In den kleinen Orten Frankreichs aber seien die Wohnhäuser unmodern, und die sanitären Einrichtungen unzureichend. Die französischen Wäschereien arbeiteten zu langsam, und verkürzten die Lebensdauer amerikanischer Oberhemden und Unterhosen über Gebühr. Auch in bezug auf chemischer Reinigung, Schuhreparatur usw. werde man schlecht bedient.

Den US-Soldaten sei sehr bald aufgegangen, daß die französische Bevölkerung unverhohlen zum Ausdruck bringt, wieviel lieber ihr amerikanische Gäste in Zivil — lies: Dollartouristen — gewesen wären. Noch unangenehmer sei der Truppe aufgefallen, daß die französischen Ladenbesitzer ein zweigleisiges Preissystem praktizieren: Normalpreise für die Einheimischen, erhöhte Preise für die Amerikaner. Dabei reiche der Wehrsold, mit dem man in Deutschland gut ausgekommen sei, weder hin noch her. Besonders Soldaten, die ihre Familie bei sich haben, und die meist mit zwei kleinen, aber teurer Hotelzimmern vorliebnehmen müßten, bliebe nichts übrig, als Schulden zu machen. Daß es unter solchen Umständen mit der Dienstfreudigkeit nicht weit her sei, verstehe sich von selbst.

Besonders schlimm seien die Soldaten des Camp Captieux dran, dem ungastlichsten und abgelegensten amerikanischen Standort in Frankreich, das darum auch nur noch als „Sibirien des amerikanischen Europa-Kommandos" bezeichnet werde.

Mit der Weinlese will man warten

Weinberge geschlossen — Mostgewicht geringer

TRIER. Im Mosel-Saar-Ruwer-Gebiet sind die Weinberge geschlossen. Die Erntemengen werden allgemein auf zwei Drittel bis drei Viertel eines normalen Herbstes geschätzt. Lagenweise hat der Sauerwurm Schäden verursacht. Auch Durchrieselungsschäden werden für einzelne Lagen Mindererträge nach sich ziehen. Die Frage nach den Erntemengen ist aber durch die Besorgnisse um die Qualität in den Hintergrund getreten. Im allgemeinen bleiben die Mostgewichte im Mosel-Saar-Ruwer-Gebiet gegenüber dem Vorjahr um etwa 25 Oechsle-Grad zurück. Die Parole des diesjährigen Herbstes lautet, die Lese im Interesse der Qualität solange wie möglich hinauszuzögern, wenn dadurch auch Quantitätsverluste eintreten können.

SPIEGEL DES WESTENS

Bonn. Ein angeblicher Firmenvertreter wird von der Bonner Polizei gesucht. Er bereist das gesamte Bundesgebiet, um bei Firmen der Textil- und Bekleidungsbranche für die Firma Lechziener, früher Erfurt, Waren einzukaufen. Der Schwindler versuche auch Bargeld zu erhalten, falls es ihm nicht gelingt, Waren auf Kredit zu bekommen.

Bonn. Für den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals, und zwar der südlichen Strecke bis Bergeshövede, hat das Bundesverkehrsministerium 2,6 Mill. DM bereitgestellt.

Düsseldorf. Sonntags in die Schule mußten im Juli über 10 000 „Verkehrsteilnehmer" aus Nordrhein-Westfalen. In der Hauptsache waren es Radfahrer, die wegen Verkehrsübertretungen Verkehrsunterricht nehmen mußten. 1400 Personen erschienen sogar freiwillig zu diesem Unterricht, um ihre Kenntnis der Verkehrsregeln zu erweitern.

Düsseldorf. Ein Mitternachtsurteil fällte die Düsseldorfer Strafkammer in dem vier Tage währenden Prozeß gegen sechs Neußer Eisenbahnbedienstete und einen Textilfabrikanten aus Korschenbroich, die beschuldigt waren, Eisenbahngut im Gesamtwerte von 183 000 Mark verschoben zu haben. Die Beratung dauerte fast neun Stunden. Die beiden Hauptangeklagten, der Textilfabrikant und ein Bahnbeamter, erhielten „wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls, gewinnsüchtigen Verwahrungsbruchs, Urkundenfälschung und Urkundenbeseitigung im Amt", drei Jahre und zwei Jahre und neun Monate Gefängnis.

Düsseldorf. Revision im Polizeiprozeß haben zwölf Angeklagte und der Staatsanwalt eingelegt. Der Polizeiprozeß hatte sich über mehrere Monate hingezogen. Der Revisionsantrag wird vom Oberlandesgericht entschieden, der Termin steht noch nicht fest. Von den Verurteilten befindet sich zur Zeit nur noch einer in Haft.

Düsseldorf. Autofahren und Alkohol vertragen sich schlecht. Deshalb verlangt der Innenminister von Nordrhein-Westfalen in einem Runderlaß eine besonders strenge Prüfung der Bedürfnisfrage, wenn nach dem Gaststättengesetz die Erlaubnis zum Ausschank alkoholischer Getränke an Tankstellen beantragt wird.

Oberhausen. Erdkundeunterricht auf Rädern hat in den letzten Tagen die Broermann-Realschule erprobt. Die Schule bestellte einen Sonderzug und verteilte die Klassen auf die einzelnen Eisenbahnwagen. Der Erdkundelehrer stand vor dem Mikrofon und beschrieb im fahrenden Zug die Entstehungsgeschichte, die Form der Landschaft und die Eigenheiten ihrer Bewohner. Etwa 1100 Schüler fuhren mit.

Hagen. „Über 1,4 pro Mille versagen alle", hat das Institut für Gerichtliche Medizin der Universität Münster auf Anforderung des Hagener Amtsgerichtes in einem Gutachten festgestellt, das sich mit der Fahrfähigkeit angetrunkener Kraftfahrer auseinandersetzt. Professor Ponsold, der Leiter des Instituts, lehnt den sogenannten „trinkfesten" Kraftfahrer ab. Bei einem 70 kg schweren Mann entsprechen 1,4 pro Mille Alkoholgehalt etwa dem Genuß von 220 ccm 38prozentigen Alkohol.

Bielefeld. Nordrhein-Westfalen „rollert" an erster Stelle in der Bundesrepublik. In der ersten Hälfte des Jahres 1951 wurden hier 1656 fabrikneue Motorroller, über 600 mehr als im ganzen Jahr 1950, zugelassen. Im ganzen Bundesgebiet sind im vergangenen Jahr 5485 fabrikneue Motorroller zugelassen worden, im ersten Halbjahr 1951 dagegen 5663.

Gütersloh. Aus Angst vor Prügelstrafen irrte ein 11jähriger Junge aus Gelsenkirchen tagelang umher. Weil er 4,20 DM verloren habe, hätte ihn sein Vater verprügelt, aus dem Haus gejagt und die Tür verschlossen. Er tippelte zunächst zu einer Tante nach Wanne-Eickel und wanderte dann aus lauter Angst weiter. In Gütersloh brachte ihn eine Frau schließlich zur Polizei. Der Vater holte den Jungen wieder zurück.

Hannover. Das 100jährige Jubiläum feiert am 27. September die Schokoladen- und Pralinenfabrik B. Sprengel & Co., Hannover. Mehr als 1200 Arbeitskräfte sind in dem modern eingerichteten Werk tätig.

Unbeständig, meist heiter

Der Zustrom milder Meeresluft von Mitteleuropa dauert an. Vereinzelt sind infolge von Teilstörungen stärkere Bewölkung und schauerartige Niederschläge zu erwarten. Später wieder aufheiternd, aber etwas kühler.

Pegelstand des Rheins

Düsseldorf. Konstanz vom Vortage 344 minus 4, Rheinfelden 214 plus 2, Breisach 157 minus 1, Straßburg 228 plus 5, Maxau 378 minus 5, Mannheim 227 minus 3, Worms 159 minus 3, Mainz 228 plus 5, Bingen 146 plus/minus 0, Kaub 152 minus 5, Koblenz 162 plus/minus 0, Andernach 182 minus 1, Bonn 122 minus 6, Köln 120 minus 5, Düsseldorf 240 minus 5, Duisburg 292 minus 3, Ruhrort 319 minus 5, Wesel 297 plus 1, Rees 170 minus 1, Emmerich 235 minus 2.

Außer Verantwortung der Schriftleitung

75 Jahre Henkel

Düsseldorf, 26. Sept. Seit 75 Jahren gibt es Henkelsachen, und seit 1907 gibt es Persil, das zum Inbegriff neuzeitlicher Wäschepflege wurde. Im Jahre 1950 wurde Persil nach elfjähriger Unterbrechung wieder in den Handel gebracht. Dazu schufen die Henkel-Werke in diesem Jahre Persil D, ebenso hochwertig und wäscheschonend, doch in anderer Zusammensetzung.

Denjenigen Hausfrauen, die noch nicht wieder mit Persil waschen sollten, empfehlen die Henkel-Werke einen Versuch mit Persil D. Es wird selbst bei hartem Wasser eine ausgezeichnete Waschwirkung zugesichert.

SPORT

Preußen doch ohne Johansson?

Schwere Bedingungen für den Schweden

Hamburg. (dpa) Während der Tagung des Deutschen Eissportverbandes am Wochenende in Hannover beschäftigte sich die Deutsche Eishockey-Kommission mit der Frage, ob ausländischen Spielern die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Eishockeypunktspielen erteilt werden solle oder nicht. Es wurde beschlossen, keine ausländischen Spieler für diese Meisterschaftskämpfe zuzulassen. Nur im Falle des schwedischen Spielers Johansson, der beim Deutschen Eishockeymeister Preußen Krefeld mitwirkte, soll eine Ausnahme gemacht werden. Johansson, der schon längere Zeit in Deutschland mitwirkt und dessen Vater für den deutschen Eishockeysport viel getan hat (Johansson sen. hat lange Jahre beim Berliner SC gespielt), soll diese Ausnahmeerlaubnis jedoch nur erhalten, wenn er ausschließlich in einer deutschen Eishockeymannschaft spielt. Er darf also nicht vorübergehend in seinem Heimatland mitwirken und auch nicht für Schweden bei den Olympischen Winterspielen in Oslo tätig sein. Von maßgeblicher Seite der Deutschen Eishockey-Kommission wird bezweifelt, daß Johansson auf diese schwerwiegenden Bedingungen eingehen wird.

Furuhashi ist die große Hoffnung

Japan arbeitet an einem „Olympia-come back"

Wie Deutschland, so nimmt auch Japan 1952 zum ersten Male wieder an den Olympischen Spielen teil. 1936 in Berlin errangen Japans Vertreter einige große Erfolge, den Marathon-Sieg durch Kitei Son, die Goldmedaille im Dreisprung durch Tajima mit der Weltrekordweite von 16 m, die Siege im Schwimmen über 200 m Brust durch Hamura, 1500 m Kraul durch Terada und in der 4×200-m-Kraulstaffel. Dazu kam der Erfolg der Japanerin Machata im 200-m-Brustschwimmen für Frauen.

Leichtathletik und Schwimmen werden auch 1952 wieder die Gebiete sein, auf denen Japan am stärksten ist. Und genau so wie in den Jahren vor 1936, so werden auch jetzt mit wissenschaftlicher Gründlichkeit die Vorbereitungen für Helsinki getroffen. Schon im Sommer dieses Jahres weilte eine japanische Vertretung in Helsinki, die in mühevoller Arbeit alle Kampfanlagen genau untersuchte und Filmaufnahmen machte. Von der Marathonstrecke wurden nicht weniger als 422 Einzelaufnahmen hergestellt und jede Steigung und Kurve wurde dabei im Bild festgehalten. Durch diesen „Lehrfilm" sollen Japans Marathonläufer für Helsinki vorbereitet werden. Kitei Son soll einen Nachfolger finden. Japan verfügt wieder über ausgezeichnete Langstreckenläufer. Die schnellste Zeit für die Marathonstrecke erzielte Tanaka mit 2:28:16! Auch in den Disziplinen, die immer Japans beste Waffe waren, den Sprungübungen, sind gute Kräfte vorhanden. Die Jahresbestleistungen lauten im Dreisprung 15,48 m durch Hasegomo, im Weitsprung 7,40 m durch Tajima und im Stabhochsprung 4,25 m durch Samado. Im Schwimmen ist der „Hai" Furuhashi Japans größte Olympiahoffnung. Auf 18:19,0 steht der Weltrekord von Furuhashi für die 1500 m Kraul. 1948 wurde der Olympiasieg von dem Amerikaner McLane mit einer Zeit von 19:18,5 errungen. Furuhashi ist aber nicht die einzige Olympiahoffnung Japans. Auch in der 4×200-m-Kraulstaffel und in anderen Wettbewerben sieht man gute Chancen.

Furuhashi und alle anderen japanischen Olympiakandidaten führen ein ungemein hartes Training. Im Sport können die Japaner die „Finnen des Ostens" genannt werden, weil jeder einzelne bis an die Grenzen seiner körperlichen Leistungsfähigkeit geht, beseelt von einem unbändigen Willen, für die Ehre der Nation zu kämpfen.

Der „neue Mann" Japans im Sport ist der 39jährige Hidejo Kawasaki, der Parlamentsmitglied ist und über weitreichende Beziehungen verfügt. Gegenwärtig weilt Hidejo Kawasaki in Helsinki. Japans Ziel ist, wie Kawasaki erklärte, ein erfolgreiches „Olympia-come back".

100 bis 120 Personen soll Japans Olympiatruppe umfassen. Darunter werden Schwimmer und Leichtathleten am stärksten vertreten sein. Alle japanischen Olympiakämpfer werden bei ihrem Eintreffen in Helsinki ihre Kampfplätze und die Kampfverhältnisse sehr genau kennen. Nicht nur mit der Filmkamera, auch unter Zuhilfenahme von Thermometer und Feuchtigkeitsmesser haben Japans Delegierte in Helsinki ihre Studien vorgenommen. Die Mannschaft wird daher auch in einer Weise vorbereitet sein, die als geradezu vorbildlich angesehen werden kann.

Jubiläums-Ausklang in Neuß

Den westdeutschen Turffreunden wird auch am Mittwoch auf der Bahn am Obertor wieder reizvoller Sport geboten. Dank der Aktivität der Rennställe sind die vorgesehenen acht Prüfungen, die mit Ausnahme eines den Amateuren vorbehaltenen Jagdrennens auf der Flachbahn zum Austrag gelangen, zahlenmäßig stark besetzt. Überdies fehlt es auch nicht an bunter Abwechslung, da die Karte Flieger- und Steherrennen sowie eine Prüfung für Zweijährige vorsieht.

Im Vordergrund steht das als Ausgleich III ausgeschriebene Freiherr-von-Schorlemer-Gedächtnisrennen (3000 DM, 2000 m), in dem wir Vagabund unser Vertrauen schenken. Der Dreijährige lief in Köln dicht zu so guten Pferden wie Falkenstein und Almeido auf, muß aber schon an seine Bestform anknüpfen, wenn er Schattenfürst, der nach Gesamtform über dem Felde steht, das Nachsehen geben will. Vesuv hat einen Erfolg reichlich verdient und wird unter 52½ Kilo gewiß eine scharfe Klinge schlagen, Goldregen, Tarragona und Maskenprinz sind in derartigen Prüfungen stets zu beachten, dagegen braucht Liebeszauber zur vollen Entfaltung seines Könnens weichen Boden und lange Linien.

Voraussagen: 1. R. Papageno — Poseidon — Pindar; 2. R. Solveigh II — Faber — Finje; 3. R. Anchise — Quitok — Leichtsinn; 4. R. Minos — Vigor — Piz; 5. R. Vagabund — Schattenfürst — Vesuv; 6. R. Anuschka — Siegbert — Godiva; 7. R. Ilex — Zauberflöte — Otacher; 8. R. Blütenzauber — Constanza — Goldnixe. L. K.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Voraussagen für Donnerstag: 1. R.: Julika — Mansfeld — Walpurgis — Burgkater. 2. R.: Reporter — Lippemaid — Tilo — Recu 3. R.: Ulfrid — Stall Schneider — Natalus — Gisela. 4. R.: Manneswort — Irmino — Heidequell — Burgcarl. 5. R.: 1. Queseda — Scilla — Irodes — Tujana. 6. R.: Schlingel — Eldjehabet — Blanda. 7. R.: Kulen — Majorka — Clemento. 8. R.: Ilonka — Dieter — Pia Prinzeß — Dola. 9. R.: Nomina — Burgernst — Roma — Johannisquelle.

Der Wintersport-Ausschuß des deutschen Nationalen Olympischen Komitees beschloß in Garmisch-Partenkirchen, daß bei der Einladung der Olympia-Anwärter der Bundesrepublik und der Ostzone besonders auf die Amateurbestimmungen hingewiesen werden soll.

„Wer Amateur ist, bestimme ich!" Was dann?

*

Eine Woche bei den Olympischen Spielen in Helsinki 1952 kostet bei bescheidensten Ansprüchen alles in allem mindestens 550 — DM.

Für die allermeisten Deutschen wird Helsinki genau so weit entfernt sein (müssen) wie Tokio.

Toto-Ratschläge

Form — Favoriten — Zufall?

Es ist erstaunlich, wie sehr sich in dieser Spielzeit die „1" im verborgenen hält. Fast sieht es so aus, als ob sie sich für einen großen Schlag zurückhalten wolle, um ihren Anhängern einmal etwas mehr als eine Volksquote zu bescheren.

1. 1. FC Nürnberg — SpVg Fürth. Auch wenn es sich nicht um den traditionsreichsten deutschen Lokalschlager handeln würde, müßte man das Rätselraten um „1", „0" oder „2" als offen bezeichnen. Am besten fahren zweifellos Systemwetter, die alle Möglichkeiten einkalkulieren.

2. Rot-Weiß Essen — Schwarz-Weiß Essen. An Erfahrung und ganz bestimmt auch in der geschlossenen Mannschaftsleistung besitzen die Rot-Weißen ein deutliches Plus. Gegen die klare „1" spricht lediglich der Ehrgeiz der schwarzweißen Elf. Sogar die „2" hat eine Chance.

3. Eintracht Frankfurt — Offenbacher Kickers. Wenigsten ein halber Frankfurter Lokalschlager. Auch die Eintracht ist verwundbar und Offenbach selbst für eine „2" gut. Dennoch: der Favoritentip heißt „1".

4. Bayer Leverkusen — Hamborn 07. Es gehört schon zur Bayer-Tradition, zu Hause schwächer als draußen abzuschneiden. Die „0" verdient deshalb erhöhte Beachtung, da Hamborn vornehmlich auf Deckung bedacht sein wird.

5. Viktoria Aschaffenburg — VfR Mannheim. So leicht wie im Vorjahre macht der VfR Mannheim es dem Wetter nicht. Die Dauerserie der Auswärtsniederlagen ist bereits durchbrochen. Diese Feststellung rechtfertigt noch längst nicht eine Mißachtung der „1".

Meidericher SV — Fortuna Düsseldorf. Selbst Österreichs Wunderturm konnte einen Toni Turek nicht bezwingen. Wie kann man da auf Meiderich tippen? Gälte es Ergebnisse vorauszusagen, so könnte man fast bedenkenlos ein 0:0 empfehlen.

7. VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers. Wenn auch hier der Lokalschlager zur Vorsicht mahnt, so gebührt doch der „1" der Vorzug. Im Neckarstadion läßt sich der VfB selbst von den Kickers so schnell nicht überraschen.

8. Bremerhaven 93 — VfL Osnabrück. Wie die beiden Siege des Vorjahres beweisen liegen die 93er dem VfL. Doch selbst der vorsichtige Wetter ist gut beraten, wenn er entgegen der Zahlensprache auch die „0" einkalkuliert.

9. VfR Frankenthal — Borussia Neunkirchen. Der zweite Saarvertreter besitzt nicht die Spielstärke des 1. FC Saarbrücken. Es wäre keine Überraschung, wenn der Neuling aus Frankenthal seinen Anhängern eine klare „1" servieren würde.

10. Eintracht Osnabrück — Hamburger SV. Im vorigen Jahre strauchelte der große HSV beim kleineren Neuling. Eine Wiederholung des 1:0 käme dennoch einer Sensation gleich, denn die Hamburger haben die Bremer Schlappe wettzumachen. Wer den HSV kennt, denkt an die „2".

11. Tura Ludwigshafen — Phönix Ludwigshafen. Der fünfte Lokalschlager des Tages und damit auch das fünfte Rätsel. Gewiß besitzt der Phönix die größere Erfahrung. Aber der Platzvorteil deutet genau so auf „1" oder „0" hin.

12. Schweinfurt 05 — FSV Frankfurt. Schweinfurt ist noch ohne Sieg. Zwar zählen die 05er in die Reihe der typischen Heimmannschaften, aber mehr als eine „0" werden nicht einmal die eingeschworenen Fanatiker erwarten.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Zweimal hintereinander die „1" würde bei den Spielen München 60 gegen Bayern München und Preußen Münster — Borussia Dortmund sowohl der Form als auch der Erfahrung entsprechen.

Sport aus aller Welt

Exweltmeister August Tiedtke (Düsseldorf) gewann am Wochenende in Antwerpen ein Billard-Fünfkampf-Turnier vor Weltmeister Vingerhoerdt (Belgien).

Der Deutsche Turnerbund gab bekannt, daß die finanziellen Mittel für die Beteiligung seiner Spitzenturner an den Olympischen Spielen in Helsinki noch nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Der Franzose Charles Humez verteidigte erfolgreich seinen Titel als Europameister im Weltergewicht. Er besiegte den Herausforderer Emile Delmine (Belgien) durch K.o. in der siebenten Runde.

Otmar Walter, der Mittelstürmer der deutschen Fußballnationalmannschaft, wird nach seiner Kniee-operation heute aus dem Krankenhaus Radevormwald entlassen. Er wird sich in Kaiserslautern bis zur völligen Wiederherstellung in Spezialbehandlung begeben.

Statt Karten

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

ALEX BARLEBEN
GERTRUD BARLEBEN
GEB. REUTER

BÜTTGEN, DEN 25. SEPTEMBER 1951
BAHNSTRASSE 12

Ihre Vermählung geben bekannt

HEINZ DAVERZHOFEN
CLÄRE DAVERZHOFEN
geb. Kuhlen

Neuß, Marienstraße 3 — 29. September 1951 — Nievenheim, Neußer Straße 39

Statt besonderer Anzeige!

†

Nach langem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden verschied gegen 7 Uhr morgens unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Cornelius Philippsen

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Marianne Philippsen geb. Stoy
Herta Steins geb. Philippsen
Josef Steins
Werner Philippsen
Sofie Philippsen geb. Breuer
Ilona, Irmgard und Herbert als Enkelkinder
sowie die übrigen Anverwandten.

Neuß (Ubierstraße 2), Bernburg/Saale, den 24. September 1951.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 27. September 1951, 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute

Heinrich Frings
und deren Tochter
Elisabeth

findet am Donnerstag, dem 27. September, 8.30 Uhr im St.-Quirinus-Münster statt.

Hierzu ladet freundlichst ein:

Die Familie.

Das erste Jahrgedächtnis
für

Herrn Dr. Richard Schmitz

ist am Freitag, dem 28. September 1951, 8 Uhr in der Pfarrkirche Hl. Dreikönige.

Frau Dr. Richard Schmitz

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Herrn Heinrich Lank

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, besonders der Bahndirektion Neuß-Köln, dem Schützenverein Delrath, sowie der Nachbarschaft unseren innigsten Dank.

Frau Wwe. Heinrich Lank und Kinder

Delrath, im September 1951

Waagen und Gewichte
verkauft FRANZ KRAUS, Neuß, Hesomannstr. 15 Tel. 2950
Reparaturen aller Art.

Danksagung

Für die Anteilnahme durch Geleit, Kranz- und Blumenspende sowie durch Wort und Schrift beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und lieben Oma danken wir von Herzen.

Karl Zuschlag sen. und Kinder

Neuß, im September 1951.

Das Sechswochenamt

findet statt am Samstag, dem 29. September 1951, 7.15 Uhr in der Dreikönigenkirche.

Danksagung

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Heinz Velttes und Frau Maria geb. Meutgens

Neuß, im September 1951.

Das erste Jahrgedächtnis
für meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Frau Therese Bender
geb. Schlinkmann

findet statt am Donnerstag, dem 27. 9. 51, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien, wozu freundlichst einladet

Familie Heinrich Bender.

Pilo
poliert jeden Schuh

Alleinstehende, gebildete Mittelschlesierin, 43 Jahre, sehr hausfraulich und anpassungsfähig, in der selbständigen Haushaltführung bewährt, wünscht **angenehmen Wirkungskreis** in kinderlosem oder frauenlosem Haushalt. 3297 Rheinische Post, Rheydt.



Ihre Arbeit
tut „sie" träge,
Ständig ist der
Leib im Wege,
Und es mangelt
der Gestalt
Sicherheit und
fester Halt!*

* Thalysia-Edelformer straffen und verjüngen ohne Zwang - von Fachberaterinnen maßrichtig angepaßt nur:

THALYSIA
Edelformer-Salon Schreiber
Düsseldorf, jetzt Schadowstr. 72
gegenüber C & A

3-t-Ford

Pritschenwagen, Lkw, Baujahr 1949, Flüssiggasanlage, ges. Zustand einschl. 7facher Bereifung sehr gut, aus Privathand Umstände halber preisgünstig zu verkaufen. Zahlungserleichterung. Einzelheiten zu erfragen Tel. Neuß 2141, Tel. Düsseldorf 54545. **Ford am Handweiser, Regehr, Neuß.**

Bleyle



Buffalo-Bill
Das war ein Held.
Die Buffalo-Hose
Den Jungens gefällt.

Bitte fordern Sie unsere farbigen Prospekte an Wilh. Bleyle oHG., Stuttgart W 201

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:

HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2.30
+ DM 0.06 für Sicherung

CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Auto-Messen

für Kauf und Verkauf: **Dortmund,** 28. 9. bis 1. 10., Messe der tausend Fahrzeuge. - Verband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes, Ausstellungsbüro: Essen, Jägerstraße 25, Telefon 2 42 87.

Wenn MÖBEL Jann TRÖSSER neue Möbelfabrik u. Handel

VERTRETER

zur Mitnahme eines neuart. Gebrauchsgegenstandes, in Lebensmittelgeschäften bestens eingef., geg. hohe Prov. ges. Nur versierte Herren wollen sich bew. Ang. 458 Rheinische Post, Hilden.

Zimmermann, Treppenbauer
auch Abbund- und Bautischlerei sucht im Westen Arbeit. PD 2420/9 Rheinische Post, Düsseldorf.

Holzbaracken
(RAD), doppelw., zerlegb., Wohn-, Küchen/Kantine-, Dusch/Waschraum-, Lager- u. Abortbarack., Ia Zustand, verk. sof. auf Abbruch. PD 2382/9 Rhein. Post, D'dorf.

Kaffeeröster
Herr od. Dame, evtl. auf eigene Rechnung, gesucht. Ang. u. PD 2343/9 Rhein. Post, Düsseldorf.

Tüchtige, ehrliche
Hausgehilfin
für sofort gesucht. Julius Nowak, Düsseldorf, Königsallee 80.

Wir suchen einen tüchtigen

Dreher-meister

für Wechselschicht. Derselbe muß langjährige Erfahrungen besitzen und an selbständiges Arbeiten gewohnt sein. Bewerbungen zunächst schriftlich an Masch.-Fabrik

Joseph Eck & Söhne
Düsseldorf-Heerdt.

Möbl. Zimmer
mögl. mit Pension, in Grevenbroich von solidem Herrn gesucht. Angebote 967 NGZ, Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Bestecke 100 Silber-Aufl., 72tlg. 228.— DM (Teilzahlg.) **Besteckfabrik W. Drache, Solingen 40.**

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Es sollen öffentlich, meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden: 1. am **Donnerstag, dem 27. Sept. 51,** mittags 12 Uhr im Pfandlokal, **Neuß,** Schwannstraße 32: Ausziehtisch, Wohnzimmerschrank, Ofen, Polstersessel, Stühle, Plattenspieler, Ölgemälde, Küchenschrank, Berkelschnellwaage, Eisschrank, Bank, 1 Tempo-Dreirad-Lieferwagen (reparaturbedürftig), Theke, Regal, Federnfüllmaschine, Steppdecken, Daunendecke, elektr. Heizkörper, Nähmaschine; 2. am **Freitag, dem 28. Sept.,** mittags 12 Uhr im Rest. Windberg, **Holzbüttgen:** 2 Kinderfahrräder; anschließend um 12½ Uhr in der Postschenke **Büttgen:** Olympia-Schreibmaschine, Musikschrank.

Flosdorf, Obergerichtsvollzieher.

Geschäftsanzeigen

Wir kaufen alten **Brillantschmuck** gegen bare Kasse. Abeler, Neuß, am Bahnhof.

Transporte übernimmt (Pferd und Wagen) Frau Kievitz, Münsterstr. 4.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Stellenangebote

Nebenverdienst biete ich Dame oder Herrn, auch Rentner oder Pensionär bei angenehmer Mitarbeit. Anschreiben erbeten an PD 2433/9 Rheinische Post, Düsseldorf.

Zuverlässige, ehrliche **Hausgehilfin** für gepflegten Etagenhaushalt zum 1. 10. 51 gesucht. Referenzen und Lebenslauf erbeten 1364 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Bäckerei sucht junges, sauberes Mädel für Haushalt und Geschäft. Oberstraße 65.

Jüngere weibliche Bürokraft für leichte Buchhaltungsarbeiten per sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbeten unt. 1354 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Stellengesuche

Ehrliche, erfahrene, zuverlässige Hausangestellte, 30 Jahre alt, beste Zeugnisse, in ungekündigter Stellung, sucht leichtere Halbtagsst elle in nur gutem Hause, in Grevenbroich oder näherer Umgebung. Lohn nach Übereinkunft. Ang. u. 377 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2

Kaufmännischer Angestellter 27 Jahre, verh., sucht Stellung als Vertreter, Verkaufsfahrer oder ähnliche Beschäftigung. 1359 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Rentner sucht ein **möbliertes Zimmer,** Heizung und Hausarbeit wird mit übernommen. 1363 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Pensioniertes Beamtenehepaar sucht 2 Zimmer, Küche oder Kochnische, Diele, Bad gegen Mietvorauszahlg. oder Zuschuß. Angebote an Herbst, Düsseldorf, Kavalleriestr. 13.

2—3-Zimmer-Wohnung, weite Mietvorauszahlung, gesucht. 1232 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht möbl. oder leeres **Zimmer.** Angebote unter 1365 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junger Akademiker sucht per sofort für etwa 1 Monat **möbliertes Zimmer** in Neuß. Wochenende abwesend. 1366 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junge gebildete Frau sucht möbliertes oder Leerzimmer. 1368 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kraftfahrzeuge

Motorrad über 250 ccm Hubraum zu kaufen gesucht. Angebote an **Fahrschule Kronen,** Neuß, Jülicher Straße 25.

125 ccm Ardie-Motorrad, fahrbereit, Baujahr 49, preiswert zu verkaufen. 1351 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verkäufe

Speisekartoffeln, beste Eifeler, Lieferung frei Haus Zentner 6,50 DM. Da Erhöhung der Kartoffelpreise zu erwarten ist, bitte umgehend Bestellung bei Kirchstraße 21.

Zimmeröfen und fast neuer schwarzer Herren-Winter-Mantel, Gr. 48—50, zu verkaufen. Angebote unter 1358 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Guterhaltener **Kohlenherd** zu verkauf. 1353 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Guterhaltener **Küchenschrank** Umstände halber billig abzugeben. Jos. Hermanns, Neuß, Leostraße 10.

Kombinierter Herd (Kohle/Gas) guterhalten, zu verkaufen. Grimlinghausen, Volmerswerther Straße 6.

Sportrad mit Gangschaltung, fast neu, preisgünstig zu verkaufen. Neuß, Uhlandstraße 17.

Miele-Waschmaschine (Wassermotor), neuwertig, für 120.— DM abzugeb. Zu erfragen 1355 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kleiner Heizungsofen, reparaturbedürftig, zu verkaufen. 1356 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Waschmaschine (Handbetrieb) gut erhalten, billig abzugeben. Helene Schnorrenberg, Neurath, Lambertusstraße.

Verloren/Gefunden

Damenfahrrad mit Aktentasche in Grevenbroich zwischen Wasserturm und Hagelkreuz abhanden gekomm., ebenso grüner Herrenhut. Gegen Belohnung melden NGZ, Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Grüner Lederhandschuh auf dem Friedhof Grevenbroich verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Münchhofen, Bahnstr. 46.

Dachs-Bracke, schwarz, a. den Namen Rolf hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Gaststätte Atlantik, Coquelin. Neuß, Venloer Straße 68.

Autoverleih

Borgward Hansa 1500 mit Radio, P. Stimart, Neuß, Markt 11, Tel. 3360.

Autoverleih H. Tilmes, Uhlandstr. 5, Telefon 1687. Neue Mercedes 170 V mit Radio preiswert.

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän, km ab DM 0.20. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, 51er Modelle, 100 km DM 20,— **Jagusch. Kanalstraße 28,** Ecke Grünstraße. Telefon 3783.

Tiermarkt

Junges **Arbeitspferd** hat abzugeben. Broich 13.

Junge Glucke mit 7 Küken, 2 Hähnchen (7 Wochen) und gute Milchziege zu verkaufen. Mobers, Reuschenberg, Dahlienstraße 17.

11 Gänse, 1 Pute preisgünstig abzugeben. Zu erfragen 1360 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Suche Grundstück oder Einfamilienhaus zu kaufen. 1318 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verschiedenes

Welche Hausschneiderin nimmt noch Kunden an? 1367 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gewerbliche Räume

Garage, Preußenstraße, zu vermieten. 1357 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Heirat

Beamter, Anfang 50, alleinstehend, sucht passende, kath. Lebensgefährtin ohne Anhang. 1350 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.



C&A und „formtreu" } gehören zusammen!

Denn C&A war nicht nur das erste Fachgeschäft für Fertigkleidung, das 1930 die neu herausgebrachte formerhaltende Einlage aus reiner Wolle und Tierhaaren für Anzüge und Mäntel verarbeiten ließ, sondern C&A machte sie auch durch die Art der Verarbeitung zu etwas Besonderem. Für die so veredelte Kleidung fand C&A den treffenden Namen „formtreu" - und „formtreu" fand schnell die Anerkennung der Verbraucher.

Wenn wir heute wieder „formtreu" - wie im Frieden - anbieten, dann dürfen Sie überzeugt sein, daß wir damit eine besondere C&A-Leistung anbieten, die hält, was der Name verspricht.

Merken Sie deshalb:

„formtreu"

gibt's nur bei

C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79

408

Nachdruck verboten

Kundgebung der CDU der Stadt Neuß

am Freitag, dem 28. Sept., abends 8 Uhr in der Bürgergesellschaft

Es spricht:

Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann

über:

2 Jahre Bundespolitik in Bonn

Alle Mitglieder und Freunde der CDU sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand der CDU der Stadt Neuß

Für den Bau von Straßenbahnwagen und Triebwagen suchen wir

Rohrschlosser

Es wollen sich nur solche Leute melden, die alle Arbeiten sachgemäß ausführen können. Einstellungen erfolgen zu günstigen Bedingungen und unter guten Arbeitsverhältnissen. Werkküche vorhanden.

Düsseldorfer Waggonfabrik, Aktiengesellschaft
Düsseldorf, Königsberger Straße 100.

Zum Großeinsatz im gesamten Bundesgebiet (z. Zt. im Raume Bonn-Koblenz) suche ich noch einige

Linoleumleger

(auch selbständige) zu günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen. Eilangeb. an **EBBRU M. Erlenbruch, W.-Ba.,** Hohenzollernstr. 24, z. Zt. Bad Godesberg, postlagernd.

M20T



Das Sammeln des lustigen Milka-Dominos* macht den Kindern einen Heidenspaß. Die drolligen Tierfiguren sind bei ihnen ebenso beliebt, wie der köstliche Geschmack des vollfetten Milka-Elite und Emmentaler. Milka ist ja auch edler, geschmolzener Naturkäse und darum so nahrhaft und bekömmlich wie Milch.

* *Jetzt ist auf jeder Milka-Elite und Emmentaler-Schachtel eine Domino-Karte mit lustigen Walt-Disney-Figuren*

MILKA - Brot macht Wangen rot!

UNION KÄSEWERK G.M.B.H